

# Pädagogisches Konzept für den FRÖBEL-Kindergarten in der Industriestraße 117a in Hamburg-Wilhelmsburg

FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH, Region Norddeutschland

Gurlittstr. 31

20099 Hamburg



1



FRÖBEL  
Kompetenz für Kinder

# Inhalt

## 1 Vorstellung der Kindertageseinrichtung

- 1.1 Einleitung
- 1.2 Anschrift und Kontaktaufnahme
- 1.3 Trägerhintergrund
- 1.4 Leitbild und Unternehmenskultur
- 1.5 Bezug zu Friedrich Fröbel
- 1.6 Der FRÖBEL-Haustarif
- 1.7 Struktur der Einrichtung
- 1.8 Rahmenbedingungen

## 2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

- 2.1 Das pädagogische Konzept
- 2.2 Rechte der Kinder/pädagogisches Leitbild
- 2.3 Einrichtungsschwerpunkte
- 2.4 Unser Bildungsverständnis
- 2.5 Rollenverständnis
- 2.6 Das Bild vom Kind
- 2.7 Kindliches Spiel
- 2.8 Lernen im Alltag
- 2.9 Inklusion
- 2.10 Die Hamburger Bildungsempfehlungen
- 2.11 Kompetenzentwicklung

2

## 3 Gestaltung des pädagogischen Alltags

- 3.1 Unser Ansatz: offene Pädagogik im Kindergarten
- 3.2 Bilinguale Erziehung
- 3.3 Musikalische Bildung
- 3.4 Gesundheitsförderung: Ernährung und Bewegung
- 3.5 Naturwissenschaft und Technik
- 3.6 Sprachförderung im Alltag
- 3.7 Inklusive Bildung
- 3.8 Tagesgestaltung
- 3.9 Raumkonzept
- 3.10 Beobachtung und Dokumentation
- 3.11 Berichtswesen
- 3.12 Pädagogik und Therapie
- 3.13 Regeln und Grenzen

- 4 Eingewöhnung und Übergänge innerhalb der Tageseinrichtung sowie zur Grundschule
  - 4.1 Eingewöhnung
  - 4.2 Übergänge
  - 4.3 Schulvorbereitung / Übergang in die Schule
- 5 Zusammenarbeit mit Familien
- 6 Kontakt der Kindertageseinrichtung nach außen
- 7 Leitung und Team
  - 7.1 Strukturen der Personalentwicklung
  - 7.2 Qualifikation und Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte
- 8 Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertageseinrichtung
- 9 Kinderschutz
- 10 Beschwerdemanagement

# 1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

## 1.1. Einleitung

Die FRÖBEL-Gruppe wird als einer der marktführenden Anbieter von Bildungskonzepten und Kinderbetreuung im Elementarbereich das Know-How aus über 15 Jahren Erfahrung einbringen und als zukünftiger Träger eines Kindergartens in Wilhelmsburg ein modernes und auf den Standort zugeschnittenes Konzept realisieren.

Die Elternzielgruppe des Kindergartens wird sich somit zum einen auf MitarbeiterInnen der am Standort ansässigen Unternehmen und auf die AnwohnerInnen der angrenzenden Stadtteile beziehen. Zum anderen wird der Kindergarten – insbesondere durch ein innovatives Konzept und das Angebot der Krippenbetreuung – auch für Eltern aus entfernteren Stadtgebieten eine attraktive Alternative darstellen. Die verkehrsgünstige Lage und Anbindung des Kindergartens ermöglicht somit eine weit- aus größere Zielgruppenerreichung (Ein- und Ausfallstraße von bzw. in den Hamburger Westen so- wie ins Zentrum).

## 1.2. Anschrift und Kontaktaufnahme

### TRÄGER

**FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH  
Region Norddeutschland**

Gurlittstraße 31

20099 Hamburg

### Ihre Ansprechpartnerin:

Frau Schumann

[schumann@froebel-gruppe.de](mailto:schumann@froebel-gruppe.de)

Tel: 040/22 75 87 81

Mobil: 0173/243 50 95

### EINRICHTUNG

**Kindergarten Industriestraße**

Industriestr. 107

21107 Hamburg

### Ihre Ansprechpartnerin:

Frau Pavenstädt

[pavenstaedt@froebel-gruppe.de](mailto:pavenstaedt@froebel-gruppe.de)

[industriestrasse-hamburg@froebel-gruppe.de](mailto:industriestrasse-hamburg@froebel-gruppe.de)

Tel: 040/75 66 67 79

Mobil: 0162/206 21 72

### 1.3. Trägerhintergrund

Der FRÖBEL e.V. und seine gemeinnützigen Tochtergesellschaften sind anerkannte freie Träger der Jugendhilfe und Mitglieder im PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband. FRÖBEL betreibt nicht nur Krippen, Kindergärten, Horte, sondern auch eine Kinderwohngruppe, sozialpädagogische Familienhilfen sowie Erziehungs- und Familienberatungsstellen in verschiedenen regionalen Gesellschaften, in mehreren Bundesländern Deutschlands, Australien, Polen und in der Türkei.

Gegenwärtig werden zirka 13.000 Kinder von über 2.640 FRÖBEL-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in mehr als 160 Einrichtungen betreut. Eigentümer aller Gesellschaften der FRÖBEL-Gruppe ist der gemeinnützige FRÖBEL e.V. Die Führung des Vereins obliegt einem ehrenamtlichen Vorstand und der hauptamtlichen Geschäftsführung. Ein Beirat berät den Verein und gibt ihm Anregungen für die weitere Arbeit.

FRÖBEL arbeitet sowohl auf Landesebene als auch auf Bundesebene aktiv in den entsprechenden Fachgruppen des PARITÄTISCHEN für die Kindertagesbetreuung mit.

Als erfahrenes Unternehmen wissen wir um die Herausforderungen, die sich im Aufbau einer neuen Kindertagesstätte – konzeptionell und organisatorisch – ergeben. Auf der Grundlage unseres pädagogischen Profils und unseres Unternehmensleitbilds ist es für uns selbstverständlich, dass wir alle beteiligten Akteure in diesen Aufbauprozess einbinden, um zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Eltern, Kooperationsunternehmen und selbstverständlich den Kindern eine gute gegenseitige Vertrauensbasis zu schaffen, die die Voraussetzung für gelungene Bindungs- und Bildungsprozesse ist.

In der Trägerschaft von zurzeit deutschlandweit mehr als 160 Einrichtungen ist die Verwaltungsstruktur bei FRÖBEL in vielerlei Hinsicht erfahren. In der Umsetzung gemeinsam festgelegter Standards steht allen Einrichtungen ein professionell aufgestelltes internes, interdisziplinäres Beraterteam aus pädagogischen Expertinnen und Experten, sowie Fachberaterinnen und Fachberatern, Kaufleuten und Juristen zur Verfügung.

Alle buchhalterisch notwendigen Abrechnungen sowie die Umsetzung der landesspezifischen Bildungsschwerpunkte werden dabei durch die Geschäftsleitungen und Fachberatungen vor Ort sowie die Zentrale der FRÖBEL-Gruppe in Berlin sichergestellt bzw. koordiniert. Hierzu gehören neben Verwaltungsaufgaben wie Elternbeitragsverwaltung, Lohnabrechnung, Mittelverwaltung und Controlling auch eine zentrale Fachberatung, Qualitätssicherung und Fortbildungsorganisation.

Mit dieser Einbindung des Kindergartens in unsere Trägerstruktur sowie unseren langjährigen Erfahrungen als Träger von Kindertageseinrichtungen können wir verbindlich zusichern, die landesspezifische Gesetzgebung in Hamburg sowie sämtliche Vorgaben hinsichtlich der Abrechnungssysteme zu erfüllen.

### 1.4. Leitbild und Unternehmenskultur

Unsere Krippen, Kindergärten und Horte erstrecken sich über weite Teile der Bundesrepublik, nach Australien, Polen und in die Türkei. Den Rahmen bildet unsere gemeinsame pädagogische Orientierung, die alle Einrichtungen miteinander verbindet und zusammenhält. Diese Gemeinsamkeit ist im FRÖBEL-Leitbild beschrieben und wird in dieser für die gesamte FRÖBEL-Gruppe geltenden FRÖBEL-Rahmenkonzeption konkretisiert.

Hier sind neben Prinzipien des Umgangs und der pädagogischen Arbeit mit Kindern und deren Familien gemeinsame fachliche Themen beschrieben, die für alle FRÖBEL-Einrichtungen eine hohe Verbindlichkeit besitzen und dabei unterstützen, den pädagogischen Alltag mit dem Anspruch bester Fachpraxis zu gestalten.

Alle FRÖBEL-Einrichtungen sind individuell: Schon allein deswegen, weil sie in jeweils unterschiedlich geprägten Umgebungen liegen und die Menschen, die sich in den Häusern aufhalten und miteinander agieren, verschieden sind. Jede Krippe, jeder Kindergarten und jeder Hort verfügt über eine eigene Einrichtungskonzeption. Die dort beschriebenen Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit werden von den pädagogischen Fachkräften zusammen mit der Leitung entwickelt. Dabei finden die Bedürfnisse aller Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung. Die Einrichtungskonzeptionen sind

darüber hinaus konkret an standortgebundenen Voraussetzungen und Bedingungen ausgerichtet und werden kontinuierlich geprüft und entsprechend weiterentwickelt.

Unser Anliegen ist es, in einem stetigen Prozess innovative Wege zu entwickeln und Kindern sowie Eltern das beste Angebot für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen das Wohl des Kindes und die optimale Förderung seiner individuellen Entwicklung. Zugleich sind die Unterstützung von Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wesentliche Ziele.

Bildung steht im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir verstehen Bildung als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Aneignung von Welt durch die Kinder und beziehen die Eltern sowie unsere Kolleginnen und Kollegen in diesen dauerhaften Bildungsprozess mit ein. Dies entspricht unserem Verständnis einer lernenden Organisation.

Um diese Ziele zu erreichen bieten wir

- den von uns betreuten Kindern vielfältige Angebote und Konzepte, die ihre Interessen und Neigungen berücksichtigen und sie in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich unterstützen.
- den Eltern und Familien der von uns betreuten Kinder eine partnerschaftliche Unterstützung bei erzieherischen Themen und durch familienergänzende Angebote.
- unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Karriere- und berufliche Entwicklungschancen durch eine moderne Personalentwicklung und attraktive Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wir sind ein wachsendes gemeinnütziges Unternehmen, das sich durch wirtschaftliche Stabilität und Investitionen in die Zukunft auszeichnet.

## **1.5. Bezug zu Friedrich Fröbel**

Die FRÖBEL-Gruppe trägt den Namen jenes Pädagogen, der Begründer des Kindergartens und einer anthropologischen Pädagogik der frühen Kindheit war – Friedrich Fröbel. Seine Pädagogik der frühen Kindheit, eine kindzentrierte und auf das Spiel begründete Pädagogik, mit dem Blick auf die Ganzheitlichkeit des Kindes ist, neben den Auffassungen anderer Reformpädagogen Ausgangspunkt aktueller wissenschaftlicher Forschung.

In der Tradition Friedrich Fröbels stehend, betrachten wir Bildung als eine aktive Tätigkeit, bei der sich das Kind die Welt selbständig aneignet. Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der von der Initiative und Eigenaktivität des Menschen angetrieben wird. Bildungsprozesse sind somit Selbstbildungsprozesse, in denen Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen erworben werden. Die Ganzheitlichkeit in der Bildung, also die Bildung der Sinne sowie die Bildung des Körpers, des Geistes und der Gefühle, verhilft den Kindern zu einer ästhetischen und kognitiven Grundbildung, die für ein sensibles Empfinden der Umwelt und für das Zusammenleben in der Gesellschaft notwendig ist.

Ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand ist daher unerlässlich. Die FRÖBEL-Gruppe sieht es als ihre Aufgabe an, die Verbindung von sozialer und praktischer, kognitiver und künstlerischer Bildung bereits in den Kindergärten zu leisten. Unter Erziehung verstehen wir diejenigen Tätigkeiten der Erwachsenen, die sich auf den Selbstbildungsprozess der Kinder anregend, fördernd und anerkennend auswirken. Dazu gehört einerseits die Gestaltung der Umwelt des Kindes, die Gestaltung der Interaktion und die Vermittlung kultureller Werte. Andererseits bildet eine auf Vertrauen bauende, liebevolle Beziehung zwischen Erzieherin, Erzieher und Kind die Grundlage für jede kindliche Aktivität und Kreativität die zur Stärkung seiner Entwicklung beiträgt. Hierbei spielt auch die Beziehung zwischen Eltern und pädagogischem Personal – als Erziehungspartnerschaft – eine entscheidende Rolle, denn nur wenn diese Beziehung von Vertrauen, Respekt und Achtung geprägt ist, kann sich das Kind wohlfühlen und wird aktiv.

## **1.6. Der FRÖBEL-Haustarif**

FRÖBEL bietet als Arbeitgeber attraktive Leistungen, die eine Tätigkeit bei FRÖBEL für viele Bewerberinnen und Bewerber interessant gestalten. Hierzu gehört der im November 2009 mit der Gewerkschaft GEW abgeschlossene Haustarifvertrag, der die arbeitsvertraglichen Bedingungen für alle Be-

schäftigten in der FRÖBEL-Gruppe regelt. Betriebliche Altersversorgung, Jahresarbeitszeitkonten, Regelungen zum Sabbatical und zur Höhergruppierung auf der Grundlage einer fachlichen Qualifikation (Fort- und Weiterbildung) sowie die Zahlung eines Mindestlohns auch für Hilfs- und Wirtschaftskräfte.

## 1.7. Struktur der Einrichtung

### Öffnungszeiten

Die Einrichtung wird in der Anfangszeit von 7:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet sein. Eine Erweiterung der Betreuungszeit bis 20:00 Uhr ist bei einer entsprechenden Anzahl von Kindern möglich. Schließzeiten werden individuell mit dem Elternrat und dem Team rechtzeitig besprochen und bekannt gegeben.

### Personal und Leitungskonzept

Für die pädagogische Tätigkeit im Kindergarten werden ausschließlich staatlich anerkannte ErzieherInnen, KindheitspädagogInnen, Bachelor/Master frühe Kindheit, HeilerziehungspflegerInnen, HeilpädagogInnen oder Sozialpädagogische AssistentInnen beschäftigt.

Kindergarten-LeiterInnen sind bei FRÖBEL Führungskräfte. Sie arbeiten effizient und auf den Standort abgestimmt mit einem eigenen Jahresbudget. Sie können dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden.

### Mahlzeiten

Die Ernährungskonzeption für den Kindergarten sieht für die Kinder eine ausgewogene, altersentsprechende hochwertige Ernährung vor. Dabei werden die unterschiedlichen ethnischen und religiösen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien berücksichtigt. Ebenso werden im Bedarfsfall allergikergerechte Mahlzeiten angeboten. Als Grundzutaten werden Obst, Gemüse, Milchprodukte und Fleisch überwiegend aus biologischem Anbau bzw. Aufzucht verwandt. Wir bevorzugen regionale Produkte. Als Getränke werden gefiltertes Wasser und ungesüßte Früchte- und Kräutertees angeboten. Den Kindern wird das Frühstück, das Mittagessen, die Obstpause und das Abendbrot in Buffetform gereicht.

Süßigkeiten, Kuchen und Kekse werden in unserer Einrichtung nicht angeboten. Wir verzichten auf den Einsatz von Zucker. Die Versorgung wird durch die hauseigene Vollküche gewährleistet.

Bei der Auswahl der Speisen und der Erstellung des Speiseplans berücksichtigen wir die Vorlieben der Kinder. Um die Vorlieben und Abneigungen der Kinder kennenzulernen, probieren wir gern neue Lebensmittel und Gerichte aus und stehen im ständigen Austausch mit unserem Küchenpersonal. So möchten wir auch gern landestypische Spezialitäten, Gerichte und Zubereitungsarten aus den Herkunftsländer der Kinder kennenlernen und für alle Kinder zugänglich machen.

### Leistungsarten und Plätze

Die FRÖBEL Norddeutschland gGmbH ist dem Landesrahmenvertrag über die Leistungsarten (§16 KibeG), die Qualitätsentwicklung (§17 KibeG) und die Grundsätze der Leistungsentgeltmittlung (§18 Abs. 1 KibeG) beigetreten.

Die Leistungsarten umfassen:

- im **Krippenalter:**  
eine 5-stündige, 6-stündige, 8-stündige, 10-stündige und bis zu 12-stündige Betreuung pro Tag,
- im **Elementaralter:**  
5-stündige (mit Mittagsversorgung), 6-stündige, 8-stündige, 10-stündige und bis zu 12-stündige Betreuung pro Tag,

- im **Bereich Eingliederungshilfe:**

5-stündige (mit Mittagsversorgung), 6-stündige, 8-stündige, 10-stündige und bis zu 12-stündige Betreuung pro Tag.

Unser Konzept deckt nach derzeitigem Stand der Kalkulationen eine volle Platzkapazität von ca. 160 Kindern im regelhaften Kindergarten, sowie 20 Kinder im Bereich der Eingliederungshilfe ab.

Wir werden – wie in unseren übrigen Kindergärten – ein gemischtes Angebot von Krippen- und Kindergartenplätzen anbieten. Wir gehen davon aus, dass ca. 70 Kinder im Krippenalter (von 8 Wochen bis 3 Jahren) und 90 Kinder im Kindergartenalter (von 3 Jahren bis Schuleintritt) gebildet, erzogen und betreut werden. Zusätzlich bieten wir eine heilpädagogische Betreuung, Bildung und Förderung von Kindern mit Behinderung im Rahmen der Eingliederungshilfe.

## **1.8. Rahmenbedingungen**

### Personal

In unserem Haus arbeiten ausschließlich pädagogische Fachkräfte, die unterschiedliche Qualifikationen mitbringen: Sozialpädagogische AssistentInnen, ErzieherInnen, HeilerziehungspflegerInnen, KindheitspädagogInnen und HeilpädagogInnen. Einige von ihnen verfügen über zusätzliche Qualifikationen, z. B. zur Fachkraft für Psychomotorik, Reggiopädagogik, Haus der kleinen Forscher, Tanzpädagogik, Sprachförderung, etc.

Wir arbeiten mit einem Bezugserzieher-System. Der jeweilige Bezugserzieher begleitet bei uns das Kind vom Kindergarteneintritt bis zum Übergang in die Schule. Der Bezugserzieher dokumentiert die Entwicklung des Kindes, führt regelmäßig Gespräche über den Fortschritt des Kindes mit den Eltern und bespricht die Entwicklung des Kindes und die pädagogischen Angebote mit dem Team.

Der Bezugserzieher für die Kinder mit Behinderung hat eine heilpädagogische Qualifikation. Er führt zu Beginn des Aufenthaltes in der Kita ein Aufnahme- und Anamnesegespräch mit den Eltern, erstellt einen ersten Förder- und Behandlungsplan, den er auch den Eltern vorstellt und bespricht. Durch regelmäßige Beobachtung und Dokumentation wird dieser Förderplan an die Entwicklung des Kindes angepasst und regelmäßig fortgeschrieben. Der heilpädagogische Bezugserzieher steht auch im Austausch mit den Therapeuten, die zu uns kommen. Hier findet ein Kompetenztransfer statt.

Gemeinsam werden die Förderziele und -maßnahmen besprochen, mit den Eltern des Kindes beraten und anschließend durchgeführt. Einmal jährlich erstellt der Bezugserzieher einen ausführlichen Entwicklungsbericht.

### Räume

Unsere Räume sind großzügig und anregungsreich gestaltet. Eine Zugänglichkeit aller Räume für alle Kinder wird gewährleistet (z. B. über den Fahrstuhl). Um ausreichende Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, haben wir drei Bewegungsräume. Besonders in diesen Räumen gibt es auch spezielle Ausstattungen, die therapeutisch genutzt werden können.

### Therapeutische Versorgung

Wir kooperieren mit der interdisziplinären Frühförderstelle „mittendrin!“, Neuhöfer Straße 9b, 21107 Hamburg. Ein Kooperationsvertrag regelt, dass jederzeit die notwendigen Therapieleistungen von qualifizierten Therapeuten erbracht werden.

Der Umfang der therapeutischen- und heilpädagogischen Förderung ergibt sich aus dem entsprechenden Gutachten.



### Zusammenarbeit mit externen Institutionen

Wir arbeiten mit vielen verschiedenen Institutionen zusammen (siehe auch Punkt 6 der Konzeption). Für die Betreuung und Förderung der Kinder mit Behinderung haben wir Kontakte aufgebaut:

- zur Frühförderung „mittendrin!“
- zum Jugendpsychiatrischen Dienst (JPD)
- zur Beratungsstelle „sehen, hören, bewegen, sprechen“
- zu Beratungsstellen im Stadtteil
- zum Jugendamt Wilhelmsburg
- zu niedergelassenen Therapeuten im Stadtteil
- zum Institut für Neuro- und Sozialpädiatrie Hamburg Ost / Dr. S. Epplée
- zum Werner-Otto-Institut
- zum Institut für Kindesentwicklung / Dr. Flemig

### Landesrahmenvertrag

Wir setzen jederzeit die Vorgaben des Landesrahmenvertrages um.

## 2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

### 2.1. Das pädagogische Konzept

Das pädagogische Profil der FRÖBEL-Gruppe ist durch einen verbindlichen Rahmen gekennzeichnet, der für alle FRÖBEL-Einrichtungen gilt. So ergibt sich eine gemeinsame Orientierung, durch die Qualität gesichert und Zusammengehörigkeit ausgedrückt wird. Folgende Bildungsbereiche dienen für uns als überregionale Orientierung:

- Sprache, Schrift, Kommunikation
- Personale und soziale Entwicklung, Werteerziehung
- Mathematik, Naturwissenschaft, (Informations-)Technik
- Musische Bildung/Umgang mit Medien
- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Natur und kulturelle Umwelten

Auf der Grundlage des verbindenden Orientierungsrahmens gibt es allgemeingültige FRÖBEL-Standards, die in allen FRÖBEL-Einrichtungen umgesetzt werden. Dazu gehören:

- Zusammenarbeit mit Familien
- Gesunde Ernährung
- Übergänge
- Ausstattung
- Beobachtung und Dokumentation
- Beziehung
- Individualisierung
- Partizipation
- Qualitätsentwicklung

Darüber hinaus gibt es individuelle Ausprägungen, die jede FRÖBEL-Einrichtung zu etwas Besonderem machen.

Unser Kindergarten liegt in einem Stadtteil, in dem der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund bei mehr als 50% liegt ([https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/NORD.regional/NR15\\_Statistik-Profile\\_2013.pdf](https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/NORD.regional/NR15_Statistik-Profile_2013.pdf)).

Entsprechend soll auch der Schwerpunkt dieser Einrichtung international und multikulturell werden. Bei unseren pädagogischen Angeboten werden wir jederzeit auch die verschiedenen kulturellen Hintergründe der Kinder und Familien im Blick haben und in der Gestaltung der Angebote berücksichtigen.

FRÖBEL betreibt auch Kindergärten außerhalb Deutschlands, nämlich in Istanbul (Türkei), Melbourne und Sidney (Australien) und Poznan (Polen). Mit diesen Kindergärten werden wir kooperieren und regelmäßigen Kontakt pflegen.

Sprache ist der Schlüssel zur Integration, aber auch zu Partizipation, Bildungserfolg und Chancengleichheit. Die im Kindergarten gesprochenen Sprachen werden Deutsch und Englisch sein. Durch englischsprachige MuttersprachlerInnen werden die Kinder auch Kontakt zu dieser Sprache bekommen.

Zu unserem Team sollen weiter auch KollegInnen gehören, deren Erstsprache nicht Deutsch ist und die selbst einen Migrationshintergrund haben.

Den kulturellen Wurzeln der Familien und der jeweiligen Muttersprache wird wertschätzend begegnet.

Zur Unterstützung dieser internationalen und multikulturellen Arbeit soll ein Gremium/Kita-Beirat gebildet werden, in dem sich Unterstützer, Kooperationspartner und Familienmitglieder aus dem Stadtteil engagieren können.

Gerade in der ersten Zeit der Eröffnung wird es zahlreiche Möglichkeiten zur Unterstützung unserer Arbeit geben.

## 2.2. Rechte der Kinder/pädagogisches Leitbild

Wir richten uns nach dem pädagogischen Leitbild der FRÖBEL-Gruppe, dass sich an der UN-Kinderrechtskonvention orientiert. Wir wollen in den Kindern das Bewusstsein stärken, dass sie Rechte haben und diese respektiert werden.

Dabei ist uns auch wichtig, dass die Kinder lernen die Grenzen ihrer Rechte zu erkennen. Im Miteinander enden die eigenen Rechte dort, wo die der Anderen beginnen.

- **Kinder haben das Recht so zu sein wie sie sind.**

Unterschiedliche Charaktereigenschaften, verschiedene Sprachen, die soziale und kulturelle Herkunft sowie die unterschiedlichen familiären Lebensweisen sehen wir als Bereicherung.

- **Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung.**

Unser Alltag richtet sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Die Kinder entscheiden für sich selbst, ein „Nein“ wird akzeptiert.

- **Kinder haben das Recht auf Partizipation.**

Durch Mitgestaltung erfahren sich die Kinder als aktiver Teil einer sozialen Gemeinschaft.

- **Kinder haben das Recht auf Bildung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit.**

Kinder dürfen Fragen stellen und eigene Antworten finden. Wir geben ihnen Zeit und Raum um die Welt zu erforschen.

- **Kinder haben das Recht auf eigene Erfahrungen.**

Jedes Kind eignet sich die Welt auf seine Weise und in seinem Tempo an. Dabei soll es auch lernen, mit Risiken und Herausforderungen umzugehen.

- **Kinder haben das Recht auf liebevolle, verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen.**

Durch Kontakte zu Erwachsenen und Freundschaften mit Gleichaltrigen erfahren Kinder gemeinsames Lernen und soziales Handeln.

- **Kinder haben das Recht auf kompetentes pädagogisches Personal.**

Durch regelmäßige Fortbildungen und ständige Reflexion unseres pädagogischen Handelns sichern wir die hohe Qualität unserer Arbeit.

Diese Rechte bilden das Fundament unserer pädagogischen Arbeit.

### 2.3. Einrichtungsschwerpunkte

Die Verschiedenheit von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und wahre Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik. Dort, wo verschiedene Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, soziale Hintergründe und Lebenswelten zusammenkommen, entsteht die Basis für das Erlernen sozialer und demokratischer Strukturen.

Kindern mit Behinderung soll eine bedürfnisgerechte, inklusive Betreuung ermöglicht werden.

Wilhelmsburg, ist ein multikultureller Stadtteil, der nicht zuletzt durch die Internationale Gartenschau und die Internationale Bauausstellung ein Stadtteil im Wandel ist. Durch Sanierungen und Neubau von Mietwohnungen ziehen derzeit viele Familien nach Wilhelmsburg, auch unterschiedlicher kultureller Herkunft. Dies soll auch im Einrichtungsschwerpunkt seinen Platz finden.

Die individuellen kulturellen Herkunft der Kinder und ihrer Familien möchten wir auch in unsere pädagogischen Projekte und Aktivitäten einfließen lassen. So können z. B. Feste, Feierlichkeiten sowie kulinarische Gerichte und Lebensmittel eine Möglichkeit sein, die kulturellen Besonderheiten der einzelnen Familie kennen zu lernen. Dabei wollen wir im aktiven Austausch mit den Eltern Idee und Möglichkeiten für Projektgestaltungen entwickeln.

In unmittelbarer Nähe der neuen Kita befinden sich mehrere Unterkünfte für Geflüchtete und Zuwanderer. Durch die Aufnahme von Kindern aus geflüchteten Familien soll eine Willkommenskultur etabliert werden, so dass Kinder, Familien und pädagogische Fachkräfte erleben, dass kulturelle Vielfalt nicht nur normal, sondern bereichernd ist.

FRÖBEL ist bestrebt, Kindern die Möglichkeit zu geben, frühzeitig eine Fremdsprache kennenzulernen. Für unsere Einrichtung ist dies die englische Sprache. Ein positiver, erster Kontakt mit der englischen Sprache ist uns hierbei am wichtigsten. Ziel unserer bilingualen Arbeit ist es, Kinder auf die Mehrsprachigkeit anderer aufmerksam zu machen und eine Offenheit für andere Kulturen zu wecken.

Der neue Kindergarten Industriestraße liegt in der Nähe von Hafenanlagen, Industrie, grenzt aber auch an Wohngebiete und verschiedene Parkanlagen. Das Parkgelände der Internationalen Gartenschau 2013, das mittlerweile für jedermann zugänglich ist, ist ca. 1,5 Kilometer entfernt.

Das Entdecken und Forschen, regelmäßige Ausflüge und damit einhergehende Naturerfahrungen sollen damit zu einem zentralen Aspekt unserer pädagogischen Arbeit werden.

Die unmittelbare Nähe von Arbeitsstätten und Hafenanlagen ermöglicht darüber hinaus, den Kindern einen Einblick in die spannende Welt von Arbeit und Produktion zu geben und die Weltoffenheit Hamburgs kennen zu lernen.

Die Möglichkeiten eines pädagogischen Konzepts, der Arbeitsweise und Organisation des Kindergartenalltags sind eng an die Öffnungszeiten und räumlichen Gegebenheiten gebunden bzw. bedingen sich in hohem Maße.

Sie müssen deswegen im Sinne eines ganzheitlichen Bildungskonzepts aufeinander abgestimmt sein.

### 2.4. Unser Bildungsverständnis

*„Kinder sind keine Fässer die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“  
(Francois Rabelais)*

Der Bildungsauftrag besteht in der Anerkennung der Selbstbildungsprozesse beim Kind. Die Selbstbildungsprozesse von Kindern werden wahrgenommen, Impulse für Kinderforschungsfragen werden aufgenommen und in Projekten verfolgt.

Bildung beim Kind vollzieht sich unter Beteiligung aller Sinne, indem sich das Kind ein Bild von der Welt und zugleich von sich selbst macht. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Einstellungen, Verhaltensweisen und Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert.

Wir verstehen kindliche Bildung als einen Prozess, der sowohl das Entwickeln sozialer und emotionaler Kompetenzen als auch das Ausbilden motorischer, sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten umfasst.

Bildungsprozesse von Kindern sind komplexe und ganzheitliche Prozesse, an denen Sinnesorgane, Körper, Sprache, Gefühle, Denken und Erinnerung beteiligt sind.

Diese Bildungsprozesse vollziehen sich bei Kindern vor allem im Spiel. Wenn Kinder spielen, dann ist das nicht nur Spielerei, sondern vielmehr die Gelegenheit sich auszuprobieren, eigene Grenzen zu erfahren und mit anderen – Kindern und Erwachsenen – in Kontakt zu treten.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sehen ihre Aufgabe darin, auf die Kinder abgestimmte Bildungsanlässe und Lernsituationen zu schaffen und so jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen.

Wir schaffen auf der Basis von drei Prinzipien die notwendigen Voraussetzungen, damit diese komplexen Bildungsprozesse angeregt und begleitet werden:

▲ Beziehung als Prinzip

▲ Individualisierung als Prinzip

▲ Partizipation als Prinzip

Die Art und Weise, wie mit Kindern umgegangen wird, wie ernst ihre Bedürfnisse genommen werden, wie sie entsprechend ihrer individuellen Persönlichkeit Erfahrungen mitgestalten und mitbestimmen können, das alles sind in diesem Zusammenhang bedeutsame Faktoren.

### Partizipation

*„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“  
(unbekannter Verfasser)*

Partizipation bedeutet im Alltag Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Im Tagesablauf gibt es viele Situationen zur Selbst- und Mitbestimmung. So gestalten alle Kinder den Morgenkreis und Spielsituationen mit. Sie sind frei in ihrer Angebots- und Aktivitätenauswahl und bringen sich aktiv ein.

In der Essenssituation sind die Kinder selbstbestimmend, ebenso wenn es um das Schlafbedürfnis geht. Auch die Wahl der Bezugspersonen und Spielpartner treffen die Kinder frei.

Bei diesen Entscheidungsprozessen werden alle Kinder, mit und ohne Behinderung nicht sich selbst überlassen, sondern – je nach Entwicklungsstand – von uns unterstützt und begleitet.

Gelebte Partizipation stärkt das Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Kinder nehmen sich als selbstwirksam wahr und merken, dass es sich lohnt, sich aktiv in die Gemeinschaft einzubringen und sich für etwas zu engagieren, was ihnen wichtig ist.

## **2.5. Rollenverständnis**

### Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unser Handeln richtet sich nach dem FRÖBEL-Leitbild, das sich auf die UN-Kinderrechtskonvention bezieht und die Kinderrechte vertritt.

Wir begleiten alle Kinder in ihrer Entwicklung und unterstützen und fördern sie durch gezielte pädagogische Angebote und heilpädagogische Maßnahmen. Dabei betrachten wir jedes Kind als individuelle Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Wir gestalten den Tag gemeinsam und sind den Kindern dabei in unserer Rolle als ErzieherInnen stets ein Vorbild. Als Vertrauensperson und Partner stehen wir dem Kind stets zur Seite und begleiten es durch seinen Alltag, durch besondere Momente, Lernprozesse aber auch durch Krisen und Schwierigkeiten.

Gemeinsam im Team ergänzen wir uns durch unterschiedliche Erfahrungen, Kompetenzen und Interessen. Unsere regelmäßigen Teambesprechungen nutzen wir, um uns im Team aufeinander abzustimmen, uns und unsere Arbeit zu reflektieren, zusammen pädagogische Aktivitäten zu planen und um uns gegenseitig zu unterstützen.

In Zusammenarbeit mit der Leitung koordinieren wir unsere Arbeit und verbessern fortlaufend die Qualität unserer Arbeit und den Spielwert unserer Räumlichkeiten.

Wir sind mit den aktuellen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsthemen vertraut, bilden uns stetig fort und suchen den Erfahrungsaustausch.

### Rolle der Leitung

Die Leitung trägt die Gesamtverantwortung für das Team und das Haus.

Sie ist das Bindeglied zwischen Träger und dem Team.

Sie ist zuständig für die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern.

Durch einen demokratischen und kooperativen Führungsstil fördert sie die pädagogische Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen im Team und ermöglicht Beteiligung an Entscheidungsfindungen.

Sie trägt die Verantwortung für die Rahmenbedingungen innerhalb der Kita und sorgt für eine angenehme und lernfördernde Atmosphäre. Die Arbeit von pädagogischen MitarbeiterInnen setzt die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen voraus. Dies ist nur möglich, wenn die Atmosphäre innerhalb des Teams und in der Zusammenarbeit mit den Eltern durch Achtung und Wertschätzung, sowie durch Offenheit, Vertrauen und Verständnis geprägt ist.

Gemeinsam mit dem Team erstellt die Leitung eine Hauskonzeption und aktualisiert diese regelmäßig.

### Kernaufgaben der Leitung sind:

- Pädagogische Verantwortung für die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags
- Fachliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit
- Förderung von Kompetenzen im Team
- Unterstützung und Beratung in der pädagogischen Arbeit
- Förderung von Kommunikation
- Teamentwicklung
- Personalführung und Personalentwicklung
- Qualitätsentwicklung und -sicherung
- Organisation und Verwaltung
- Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen
- Vertretung des Hauses nach außen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Ansprechpartner für Team und Eltern

## **2.6. Bild vom Kind**

In den FRÖBEL-Kindergärten werden Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, ihre eigenen Entscheidungen und Urteile zu fällen, sich offen und neugierig zu bewegen damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere ErzieherInnen gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen.

Jedes Kind ist als selbstgesteuertes Individuum aktiver Konstrukteur seiner selbst, entsprechend seiner körperlichen und geistigen Möglichkeiten.

In seiner Entwicklung strebt das Kind stets nach Selbstverwirklichung und dem Erreichen eigener Ziele.

Wir verstehen jedes Kind als eine Persönlichkeit, die Lust am Leben hat, lernen will und mit seiner Wissbegier und Neugierde offen für neue Erfahrungen ist.

Das Kind hat einen hohen Gerechtigkeitsinn und ist sensibel für Ungleichbehandlung.

Wir sehen das Kind als soziales Wesen, das unabhängig vom Vorliegen einer Behinderung nach Sozialkontakten und Beziehungen strebt, um Erfahrungen zu sammeln und in Zusammenarbeit mit anderen gemeinsam zu lernen.

Alle Kinder brauchen den liebevollen und fürsorglichen Rahmen einer sicheren und verlässlichen Bindung zu erwachsenen Bezugspersonen, um sich konzentriert und engagiert den Selbstbildungsprozessen zu widmen.

Durch Achtsamkeit und Respekt, Vertrauen und Zutrauen schöpft das Kind Mut und Selbstvertrauen um auch neue Herausforderungen anzunehmen und daran zu wachsen.

Wir nehmen das Kind in seiner Individualität wahr. Gemeinsam mit dem Kind und entsprechend seiner Möglichkeiten schaffen wir die Bedingungen, um ein selbstgesteuertes Lernen voneinander und miteinander zu ermöglichen.

Mit unserer offenen und wertschätzenden Haltung gegenüber den Kindern kommen wir zudem den Vorgaben der UN-Kinderrechtskonvention nach, so wie sie auch im Leitbild von FRÖBEL verankert ist.

## 2.7. Kindliches Spiel

Spiele sind Bildung! Spiel ist handelndes Lernen, individuell für jedes Kind auf seinem Entwicklungsniveau. Spiel ist die Übertragung, Weiterentwicklung und Verarbeitung der realen Lebenswelt des Kindes.

15

Im Spiel machen Kinder soziale Erfahrungen und Erlebnisse im selbst gewählten, eigenständigen, kreativen Handeln. Sie entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen wollen. Sie bestimmen, wie lange und wie intensiv gespielt wird. In ihrer Spielwelt erleben sie sich als autonom und bestimmen den Spielablauf. Sie müssen sich mit ihren Spielpartnern auseinandersetzen, sich durchsetzen oder nachgeben. Im gemeinsamen Spiel treten die Kinder miteinander in Kontakt, sie kommunizieren untereinander.

Spiele fördern die Sozial- und Selbstkompetenz, die kognitive sowie sprachliche Entwicklung, die Kreativität und die Motorik.

Das Kind sucht sich selbst was es braucht und wir unterstützen es dabei. Das Freispiel fördert die Entwicklung des Kindes auf viele verschiedene Weisen und auf unterschiedlichen Ebenen. Aus diesem Grund sind Freispielphasen in unserem Alltag fest integriert und nehmen einen hohen Stellenwert ein.

## 2.8. Lernen im Alltag

Kindern lernen immer. Jede Alltagshandlung beinhaltet Lernelemente.

Der Lernprozess eines Menschen ist

- subjektorientiert:

Die Fachkraft respektiert dabei die Bedürfnisse des Kindes und seiner Eltern/Bezugspersonen und bezieht sich auf Themen und Inhalte, die eine große Bedeutung für sie haben.

- entwicklungsorientiert:

Die Fachkraft folgt dem Tempo und den individuellen Möglichkeiten des Kindes und geht mit ihm den jeweils nächsten Schritt, um seine Kompetenzen zu erweitern.

- situationsorientiert:  
Die Fachkraft nutzt und gestaltet oder bezieht sich auf alltägliche Situationen und fördert das Situationsverständnis.
- lebensweltorientiert:  
Die Fachkraft bezieht die räumliche und personelle Umwelt mit ein und ermöglicht neue Erfahrungen, auf deren Hintergrund wiederum das Verständnis für Zusammenhänge entwickelt und erweitert werden kann.
- kooperativ:  
Die Fachkraft bezieht alle am Prozess beteiligten Personen und Institutionen mit ein und sorgt für Vernetzung.

## 2.9. Inklusion

„Es ist normal, verschieden zu sein.“  
(Richard von Weizsäcker)

Inklusion wird als Begriff synonym mit „volle gesellschaftliche Teilhabe“ gebraucht und ist nach dem UNESCO-UN-Komitee für die Rechte des Kindes „ein niemals endender Prozess, bei dem Kinder und Erwachsene mit Behinderung die Chance bekommen, in vollem Umfang an ALLEN Gemeinschaftsaktivitäten teilzunehmen, die auch nicht behinderten Menschen offenstehen.“ Inklusion bedeutet, Kinder mit Behinderung in einem Kindergarten zu betreuen, bilden und zu fördern, den sie besuchen würden, wenn sie keine Behinderung hätten.

Die Kindertageseinrichtung ist die erste Bildungsinstitution im Leben eines Kindes, in der sich die Möglichkeit des gemeinsamen Aufwachsens und Lernens von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen bietet. In der täglichen Arbeit in den FRÖBEL-Einrichtungen gelten für alle Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion, Sprache oder ihres Geschlechts – die gleichen Rechte. Dies entspricht einem modernen gesellschaftlichen Verständnis, dessen zentrales Merkmal Heterogenität als Lebensrealität ist. Die bei FRÖBEL gestaltete inklusive Pädagogik bedeutet, in einer von Vielfalt und Verschiedenheit geprägten Lernumgebung, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse aller Kinder zu unterstützen. Jedes Kind wird bei FRÖBEL gemäß seinen individuellen und damit unterschiedlichen Voraussetzungen, Bedürfnissen und Ressourcen gefördert, in dem diese den Ausgangspunkt für die individuell gestalteten Bildungsprozesse jedes Kindes bilden.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten die notwendige Unterstützung, um ein gleichberechtigter Teil der Kindergruppe zu sein.

In unseren FRÖBEL-Einrichtungen setzen wir inklusive Grundsätze ebenso um wie ein gelebtes Mitspracherecht der Kinder, Schutz vor Misshandlung und Gewalt sowie die Rechte der Kinder auf Bildung und Spiel. Damit schließen wir uns den im Index für Inklusion formulierten Kernaussagen und den international anerkannten Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention an.

Integration/Inklusion erfordert, dass Kindergärten für alle so gestaltet werden, dass jedes Kind ohne sozialen Ausschluss und ohne persönliche Etikettierung als „defekt“, „abweichend“ oder „behindert“ seinen individuellen Voraussetzungen gemäß umfassend betreut und gefördert wird.

Integration/Inklusion bedeutet, dass alle Kinder in Kooperation miteinander, auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau, nach Maßgabe ihrer momentanen Wahrnehmungs-, Denk-, und Handlungskompetenzen, in Orientierung auf die nächste „Zone ihrer Entwicklung“ an und mit einem gemeinsamen Gegenstand, spielen, lernen und arbeiten.

(nach FEUSER, Thesen zur gemeinsamen Erziehung)



## 2.10. Die Hamburger Bildungsempfehlungen

Die Bildungsbereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen geben der Bildungsarbeit einen Rahmen und sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten. Mit der grundlegenden konzeptionellen Orientierung am Ansatz der offenen Arbeit im Kindergarten gelingt es in besonderer Weise, die Kernpunkte der Hamburger Bildungsempfehlungen zu realisieren. In deren Mittelpunkt steht die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden.

FRÖBEL wird die Umsetzung und Anwendung der Hamburger Bildungsempfehlungen, insbesondere der Qualitätskriterien, durch kontinuierliche Fortbildung der ErzieherInnen und eine enge Zusammenarbeit mit Behörden und Verbänden forcieren.

## 2.11. Kompetenzentwicklung

Durch Kompetenzen soll das Kind in die Lage versetzt werden, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbständig und verantwortungsbewusst zu handeln.

- Ich-Kompetenz:  
Sich seiner selbst bewusst sein, den eigenen Kräften vertrauen, für sich selbst verantwortlich handeln, Unabhängigkeit und Eigeninitiative entwickeln.
- Lernmethodische Kompetenz:  
Ein Grundverständnis davon, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt, die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen,
- Sachkompetenz:  
Sich die Welt aneignen, die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches Wissen und Können (Fähigkeiten und Fertigkeiten) aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.
- Soziale Kompetenz:  
Soziale Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind, soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen, im Umgang mit anderen verantwortlich handeln, unterschiedliche Interessen aushandeln.

### 3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

In FRÖBEL-Einrichtungen richtet sich die Gestaltung des pädagogischen Alltags nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Er ist geprägt durch eine Offenheit, die den Kindern die Entfaltung ihrer Persönlichkeit ermöglicht, Zeit für individuelle Bildungs- und Entwicklungsprozesse gibt und den Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen fördert. Den Rahmen dafür bilden Tagesstrukturen, die durch Beständigkeit und Flexibilität gekennzeichnet sind, sowie anregend gestaltete Räumlichkeiten.

#### 3.1. Unser Ansatz: offene Pädagogik im Kindergarten

Offene Pädagogik ermöglicht eine selbstständige Aneignung der Lebenswelt, stellt sozialräumliche Rückzugsmöglichkeiten und ein umfangreiches Unterstützungsrepertoire zur Verfügung.



Kinder brauchen Orte, an denen sie sich selbstbestimmt treffen können, wo ihre Handlungsmöglichkeiten nicht vorgegeben und festgelegt sind.

In unserem Kindergarten arbeiten wir nach dem Prinzip der „Offenen Pädagogik“. Das bedeutet, dass wir innerhalb der Bereiche keine weiteren Kleingruppenstrukturen aufbauen werden. Die so gewonnene Freiheit wirkt sich positiv auf die Entwicklungs- und Bildungsatmosphäre aus und ist für alle Beteiligten der bestmögliche Weg für Selbstbildungsprozesse.

Grundsätzliche Bedingung für nachhaltige Selbstbildungsprozesse ist die vertrauensvolle Beziehung und Bindung zu einer Bezugsperson. Die jeweilige Fachkraft begleitet bei uns das Kind vom Kindergarteneintritt bis zum Übergang in die Schule. Ihre Aufgabe ist es, den Entwicklungsverlauf des Kindes zu beobachten und zu erfassen, Entwicklungs-, Lern- und Förderziele festzulegen, sie im Team zu kommunizieren und sie zu dokumentieren. Die BezugserzieherIn steht im Austausch mit den Eltern, informiert sie und führt regelmäßige Entwicklungsgespräche. Die Kinder mit Behinderung haben eine Bezugsperson mit heilpädagogischer Qualifikation, die auch im regelmäßigen Austausch mit den TherapeutInnen steht und Berichte, sowie Förder- und Behandlungspläne erstellt.

Durch die freie Wahl der Angebote und Aktivitäten erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit und Respekt. Die Kinder bestimmen über ihre Bedürfnisse wie Schlaf und Essen selbstständig. Selbstbestim-

mung bedeutet weiterhin, dass die Kinder ihre Bezugspersonen und Spielpartner frei wählen dürfen. So entstehen verlässliche Beziehungen und vertrauensvolle Kontakte.

Am Morgen treffen sich alle Kinder in ihrer Bezugsgruppe. Sie besteht aus bis zu drei Fachkräften und deren Bezugskindern. In dieser Gruppe findet auch der Morgenkreis statt, der den Kindern einen verlässlichen Rahmen bietet, in dem sie mitbestimmen können. Im Morgenkreis wählen die Kinder das Angebot, an dem sie am Vormittag teilnehmen wollen. Für Kinder mit Behinderung findet eine enge Begleitung statt. Die Auswahl der Angebote findet für die Kinder auf unterschiedlichen Wahrnehmungskanälen statt (akustisch, visuell, taktil) und wird regelmäßig so angepasst, dass alle Kinder eine Auswahl treffen können. Nach dem Morgenkreis werden die Kinder von den Fachkräften zu den Räumen begleitet, in denen die Angebote stattfinden. Auf Grund der baulichen Struktur des Kindergartens (Größe des Hauses und lange Treppenhäuser) ist es nötig, dass alle Kinder auf ihren Wegen zu den unterschiedlichen Räumen begleitet werden („Shuttlen“). Dazu haben wir einen „Feuerwehr-Dienst“ eingerichtet.

Offene Pädagogik in unserem Kindergarten bedeutet für die Kinder individuelle Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Bei der Ausarbeitung der pädagogischen Angebote werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Dabei spielen die verschiedenen Räume eine zusätzliche Rolle: Durch die abwechslungsreiche Gestaltung finden die Kinder zu jedem Thema die passende Lernumgebung. Durch die Größe der Räume ist es auch für Kinder, die Gehhilfen oder Rollstühle benötigen möglich, alle Räume zu nutzen. Überwindung von Höhenunterschieden ist durch die Nutzung des Fahrstuhls oder von Rampen möglich.

Offene Pädagogik in unserem Kindergarten bedeutet einen rücksichtsvollen und respektvollen Umgang miteinander. Durch verständliche und nachvollziehbare Regeln sowie klare Absprachen lernen die Kinder das strukturierte und geordnete Leben in einer Gemeinschaft. Diese Regeln bilden den Rahmen, in dem sich die Kinder frei und selbstbestimmt entfalten können.

Offene Pädagogik bedeutet für die ErzieherInnen, das Kind als selbständigen und selbstbestimmenden Menschen wahrzunehmen. Wir pflegen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang zu den Kindern. Die offene Pädagogik verschafft den ErzieherInnen die Möglichkeit, sich ebenfalls mit ihren individuellen Interessen und Stärken in die Kindergartengemeinschaft einzubringen und diese zu vertiefen, um so den Kindern ein reichhaltiges Angebot zu ermöglichen.

Regeln und Strukturen sind wichtig für eine funktionierende Gemeinschaft. Erste Erfahrungen mit Regeln und Grenzen in einer großen Gemeinschaft machen Kinder in einer Kindertageseinrichtung. Feste Regeln und klare Strukturen bieten den Kindern, ErzieherInnen und Eltern Sicherheit, damit sie sich in diesem festen Rahmen frei bewegen und entwickeln können. Besonders in der offenen Pädagogik, in der die Kinder viel mit- und selbstbestimmen, wird diese Notwendigkeit deutlich.

Für ein harmonisches Miteinander und einen rücksichtsvollen Umgang innerhalb der Kindergruppe sind Gewaltfreiheit und gegenseitiger Respekt unentbehrlich. Unsere Kinder werden in Konfliktsituationen dazu angehalten, zu versuchen ihren Konflikt selbst zu lösen und eine gemeinsame Lösung zu finden.

Die Kinder wählen für die Angebotsphasen verbindlich ein Angebot bzw. einen Angebotsraum aus. Sie bleiben dann für die Angebotszeit in diesem Raum. Ihre Beteiligung am jeweiligen Angebot ist dabei freiwillig.

Das Verlassen oder Wechseln der einzelnen Bereiche kann in Absprache mit den Fachkräften erfolgen.

Innerhalb der Funktionsräume gelten raumspezifische Regeln, die die Sicherheit der Kinder und die Durchführung der Angebote gewährleisten. Diese Regeln sind den Kindern bekannt und werden vor Angeboten oder Freispielphase erneut besprochen.

Pädagogisches Material und Spielzeug sind teuer in der Anschaffung. Um lange Freude an unseren Materialien und Einrichtungsgegenständen zu haben, vermitteln wir den Kindern einen sorgfältigen und rücksichtsvollen Umgang mit Spielzeug und Büchern, aber auch mit Geschirr, Möbeln und den Räumlichkeiten im Allgemeinen.

In unserer Einrichtung werden regelmäßige Ausflüge, zum Beispiel zu nahegelegenen Spielplätzen oder Parks stattfinden. Spezifische Regeln für das Verhalten im Straßenverkehr, bei Bus- oder Bahnfahrten oder an anderen Orten wie im Wald oder im Theater, werden vor Beginn des Ausflugs

nochmals besprochen. Dabei wird angestrebt, dass die Kinder aufeinander achten und sich gegenseitig unterstützen.

Wir wollen den Kindern allgemeingültige Regeln unserer Esskultur vermitteln und so eine ruhige und gemütliche Atmosphäre während der Mahlzeiten schaffen. Hierzu gehören das Essen und Trinken im Sitzen. Gespräche während des Essens sind uns sehr wichtig und erwünscht, solange sie ruhig geführt werden. Die Kinder dürfen sich selbstständig Auffüllen, und die Menge ihrer Portion bestimmen. Weiter entscheiden sie selbst, wann ihre Mahlzeit beendet ist. Die Kinder räumen ihr Geschirr eigenständig ab.

### **3.2. Bilinguale Erziehung**

Bilinguale Erziehung ist ein pädagogischer Schwerpunkt der FRÖBEL-Gruppe. Wir haben uns in der Industriestraße für den Aufbau eines deutsch-englischen Konzepts entschieden.

Unser bilinguales Konzept basiert auf dem Immersionsprinzip, d. h. muttersprachlich englische ErzieherInnen sprechen im gesamten Kindergartenalltag ausschließlich in ihrer Muttersprache. Alles was im Kindergarten geschieht, erfolgt in beiden Sprachen. Die englische Sprache wird wie die deutsche alltäglich genutzt und begleitet einerseits alle Handlungen des Kindergartenalltags wie Essen, Wickeln, Händewaschen oder sich anziehen, andererseits pädagogische Aktivitäten wie naturwissenschaftliche Projekte, Bauen und Konstruieren, Rollenspiele und vieles mehr.

Alle englischsprachigen Fachkräfte sprechen auch deutsch auf muttersprachlichem Niveau. Für die Kinder mit Behinderungen wird besonders darauf geachtet, dass sie einen kommunikativen Zugang zueinander finden.

Die Verwendung der englischen Sprache ist immer in einen Gesamtkontext eingebunden und wird durch eine entsprechende Gestik und Mimik handlungsbegleitend unterstützt, um den Kindern den Zugang zu dieser anderen Sprache zu eröffnen.

Mehr Einblick in die Umsetzung des bilingualen Konzepts bekommen Sie durch einen kurzen Film, den wir auf unserer Homepage unter [www.froebel-gruppe.de](http://www.froebel-gruppe.de) eingestellt haben.

20

### **3.3. Musikalische Bildung**

Töne, Klänge und Rhythmen sind die ersten Dinge, die ein Kind wahrnimmt und die in seinem Leben einen festen Platz einnehmen. In unseren Kindergärten wird daher viel gesungen, geklatscht und musiziert. Lieder werden als feste Rituale im Morgenkreis und bei Geburtstagen gesungen, aber auch in alltäglichen Situationen beim Wickeln und Schlafengehen oder als Singspiel von den ErzieherInnen eingebracht.

In den mehreren Räumen stehen den Kindern Musikinstrumente zur Verfügung. ErzieherInnen nutzen den Umgang mit Musik und spielen in der Regel ein Instrument, auf dem sie Lieder begleiten. Dadurch angeregt nutzen die Kinder Musik als persönliche Ausdrucksform und erfinden eigene Kompositionen. Sie setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Instrumente, die für alle Kinder zugänglich sind. Aber auch die ErzieherInnen lassen sich von den Kindern inspirieren, wenn diese auf Stöcken, Eimern, mit gesammelten Steinen oder Kastanien Musik machen. Zudem stehen den Kindern Räume zur Verfügung, in denen Stille, leise Töne und Geräusche zur Entspannung beitragen.

Mit diesem Facettenreichtum gehört Musik in das natürliche Spektrum kindlicher Ausdrucksformen. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und die Beherrschung von Stimme und Instrument. Sie hat auch große Wirkung auf die Entwicklung der kindlichen Intelligenz, die innere Ausgeglichenheit und das soziale Verhalten. Sie ist Medium für Gefühle und ein ideales Mittel, um pädagogische Prozesse zu begleiten sowie ein soziales Miteinander zu fördern. Darüber hinaus fördern gesungene Lieder die Sprachentwicklung und ermöglichen eine Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg. Musik regt aber nicht nur zum Singen, sondern auch zu bewegenden Tätigkeiten wie Schunkeln, Hüpfen und Tanzen an.

Auch im musikalischen Bereich wollen wir die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Kinder einbeziehen und für alle zugänglich machen. So können wir gemeinsam durch Lieder in

verschiedenen Sprachen, den Einsatz von unterschiedlichen Musikinstrumenten und Musikstücken mehr über die Herkunft der Kinder und deren Kultur erfahren. Für Kinder mit Behinderung ist der Zugang zur Musik oft eine ganz besondere Art des Erlebens und der Beteiligung.

### **3.4. Gesundheitsförderung: Ernährung und Bewegung**

Wir sehen eine lebensweltbezogene und ganzheitliche Gesundheitsförderung als eine zentrale Aufgabe in unseren Kindergärten. Allgemeines Ziel der Gesundheitsförderung in unseren Kindergärten ist die gesunde Entwicklung eines jeden Kindes. Gesundheitsförderung in FRÖBEL Kindergärten zielt daher darauf, die individuellen Ressourcen eines Kindes, einer Familie und des pädagogischen Personals zu stärken, Selbstbewusstsein, Eigenverantwortung und die Fähigkeit zur Konfliktbewältigung herauszubilden.

Unser Ernährungskonzept sieht für die Kinder eine gesunde, ausgewogene, altersentsprechende und hochwertige Ernährung vor, die in unserer eigenen Küche zubereitet wird.

Bei der Gestaltung der Mahlzeiten berücksichtigen wir religiöse, ethnische und gesundheitliche Hintergründe, z.B. Allergiker gerechte Lebensmittel und Menüs ohne Schweinefleisch. Die Grundzutaten wie z.B. Obst, Gemüse, Milchprodukte und Eier erhalten wir von einem regionalen Bauernhof. Bei der Auswahl bevorzugen wir Produkte aus biologischem Anbau bzw. Aufzucht, sowie saisonale und regionale Lebensmittel. Für die Kinder sind Trinkstationen fest eingerichtet. Dort haben sie jederzeit die Möglichkeit Tafelwasser, ungesüßten Kräuter- und Früchtetee und Saftschorlen zu sich zu nehmen.

Wir legen sehr viel Wert auf eine zuckerfreie Ernährung. Für uns bedeutet das, dass wir auf Lebensmittel, Süßigkeiten, Kuchen, Kekse und gesüßte Getränke verzichten, die Zucker enthalten. Wenn wir Kochen und Backen ersetzen wir den Zucker durch natürliche Süßungsmittel, z.B. Agavendicksaft und natürliche Fruchtsäfte.

Bewegung hat in dieser Hinsicht in der Entwicklung der Kinder einen besonderen Stellenwert, denn es besteht ein enger Zusammenhang zwischen psychischem und physischem Wohlbefinden, der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und dem Beherrschen motorischer Abläufe. Kinder sind von Natur aus bewegungsfreudig, sie brauchen jedoch Gelegenheiten, die Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln und zu erlernen.

Eine zentrale Aufgabe sehen wir als Kindergarten darin, Kindern sowohl in den Innenräumen als auch auf dem Außengelände Bewegungsräume für Spiele und motorische Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. Unter Berücksichtigung altersspezifischer Bewegungsbedürfnisse können in unseren Kindergärten die eigenen Kräfte und Grenzen durch zahlreiche Möglichkeiten zum Kriechen, Hüpfen, Springen, Klettern, Balancieren und Laufen ausprobiert werden. In der Ausstattungsplanung greifen wir hier auf die zahlreichen Erfahrungen unserer als Bewegungskindergärten zertifizierten Einrichtungen zurück.

### **3.5. Naturwissenschaft und Technik**

Mit allen Sinnen erschließt sich das Kind die Natur und baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und Fragestellungen auf – in jedem Kind steckt ein Forscher und Entdecker. In diesem Kindergarten wird jedem Kind die Möglichkeiten eröffnet, seine Neigungen, Interessen und Begabungen an Naturwissenschaft und Technik zu entdecken.

Die Ausbildung zweier Mitarbeiter und die Zertifizierung als „Haus der kleinen Forscher“ findet derzeit statt.

Naturwissenschaftliche Themen der Kinder greifen wir vor allem in unserem Atelier und Forscherraum auf. Dort finden kleine Forscher und Forscherinnen Materialien wie Lupen, Gläser und Becher und verschiedene Werkzeuge, um sich die Welt der Natur und Technik zu erschließen. Durch die großzügige Gestaltung der Räume ist es auch möglich, Kindern mit Behinderung, die auf Gehhilfen oder Rollstühle angewiesen sind, teilhaben zu lassen.

Kreatives Gestalten und Malen können die Kinder ebenfalls im Atelier. Durch die nötige Ausrüstung wie Farben, verschiedene Papiere, Scheren, Stifte und Pinsel verwandelt sich der Raum schnell in ein Atelier in dem die Kinder sich künstlerisch ausleben.

In unmittelbarer Nähe zur Kindertagesstätte in Wilhelmsburg befinden sich Parks z.B. das Gelände der Internationalen Garten Schau (IGS). Dort können die Kinder ihrem Forscherdrang nachgehen.

### **3.6. Sprachförderung im Alltag**

Sprachliche Kompetenzen sind eine Schlüsselqualifikation in der Bildung von Kindern. Sie sind entscheidend, um mit anderen in Kontakt zu treten, sich mitzuteilen und um andere zu verstehen.

Wir nutzen den gesamten Alltag für Sprachförderung, um die Entwicklung der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen zu fördern.

Für Kinder, die non-verbal kommunizieren gibt es andere Möglichkeiten sich mitzuteilen, wie Karten, Symbole, Gesten, technische Hilfsmittel. Wir nutzen unter anderem das GUK-System (Gebärden unterstützte Kommunikation)

Literacy in Form von Beschriftung von Gegenständen und Räumen, durch das Verwenden von Symbolen und Zeichen dient ebenfalls der Sprachförderung.

Dazu gehört, dass wir den Kindern in Alltagssituationen ein sprachliches Vorbild sind, das Gespräche initiiert und durch weiterführende Fragen ausgedehnt werden. Mit den Kindern gemeinsam zu denken, ihnen zuzuhören und ihre Themen und Interessen sprachlich aufzugreifen weckt in den Kindern das Mitteilungsbedürfnis. Und nur, wer sich mitteilen will, entwickelt seine kommunikativen Kompetenzen weiter.

Die in unserem Kindergarten gesprochenen Sprachen sind deutsch und englisch.

Das Team soll eine multikulturelle Zusammensetzung haben, das heißt, dass Kolleg\*innen bei uns arbeiten, bei denen Deutsch nicht die Erstsprache ist. Das erhöht das Verständnis für Familien und Kinder die selbst gerade die deutsche Sprache lernen und kann helfen, Sprachbarrieren zu überwinden.

### **3.7. Inklusive Bildung**

Wir verstehen Inklusion als konsequente Weiterentwicklung von Integration.

Eine inklusive Pädagogik versteht sich als eine allgemeine Pädagogik, die davon ausgeht, dass es normal ist, verschieden zu sein und die reale Heterogenität der Gesellschaft wahrnimmt. Jeder Mensch hat einen Anspruch darauf, als vollwertiges Wesen und wertvoller Teil der Gemeinschaft anerkannt zu werden, unabhängig von seinen Möglichkeiten und Einschränkungen.

Normalisierungsprinzip:

Kinder mit Behinderung und ihre Familien soll es möglich sein, ein Leben wie andere zu führen.

Durch Verlässlichkeit des Betreuungsangebotes der Kita erfahren die Familien:

- einen normalen Tagesrhythmus, normalen Jahresrhythmus
- Möglichkeit der Trennung von Arbeit, Freizeit und Wohnen
- respektieren von Bedürfnissen
- angemessene zwischenmenschliche Kontakte

### **3.8. Tagesgestaltung**

Um sich wohlfühlen brauchen Kinder Orientierung, Verlässlichkeit und Sicherheit.

Die Kinder beteiligen sich aktiv bei der Planung und Durchführung der Tagesaktivitäten und bringen so eigene Ideen und Vorstellungen in die Angebote mit ein. Die Wahl der pädagogischen Angebote und Funktionsräume erfolgt dabei frei und selbstbestimmt.

Das handlungsleitende Grundverständnis bei FRÖBEL zeichnet sich durch ein pädagogisches Setting aus, das von Partizipation und Kommunikation geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, die in einer offenen Kindertageseinrichtung zu Gestalter/innen und Akteur/innen ihrer Umwelt werden. Eckpfeiler eines so verstandenen offenen Kindergartens sind

- Partizipation, d.h. alle Kinder, Erzieherinnen, Erzieher und Eltern können entsprechend ihrer Möglichkeiten mitwirken und den Alltag aktiv mitgestalten.
- Flexibilität, d.h. die pädagogische Praxis wird den Bedürfnissen der Kinder so angepasst, dass aktives, selbstgesteuertes Lernen möglich ist.
- Reflexion, d.h. die genaue Beobachtung der Kinder bildet die Basis für die Optimierung der pädagogischen Prozesse.
- Individualität, d.h. die Pädagogik orientiert sich an den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Es gibt also keine starren Angebotspläne, die vorsehen, dass alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche tun. Die bedeutet nicht, auf Angebote zu verzichten, sondern vielmehr Anregungen zu schaffen, die die individuellen Interessen der Kinder berücksichtigen.

Bei der Umsetzung werden immer einrichtungs- und kinderbezogene Besonderheiten (z.B. bauliche Beschaffenheit, Größe, besondere Bedürfnisse von Kindern etc.) in den Blick genommen und berücksichtigt.

Feste Bezugserzieher/innen ermöglichen die stabile Bindung zu mindestens einer/m konstante/n Ansprechpartner/in für Kinder und Eltern, der/die von der Eingewöhnung an sowie im Rahmen von Entwicklungsgesprächen zur Verfügung steht. Darüber hinaus fühlen sich jedoch immer auch alle MitarbeiterInnen verantwortlich für das einzelne Kind und seine Eltern.

Aktivitäten finden im Tagesverlauf im gesamten Haus statt, so dass die Kinder verschiedene soziale Kontexte erleben können. Die Gestaltung der Räume zeichnet sich durch eine möglichst flexible Struktur und einen hohen Anregungsgehalt mit Funktionsecken bzw. -nischen aus und lässt zu, dass die Kinder im Laufe des Tages unterschiedlichen Interessen nachgehen können.

Für kleine Kinder schaffen wir Nestbereiche mit festem Personal und einer Ausstattung, die den besonderen Bedürfnissen von Krippenkindern gerecht werden. Kinder unter 1,5 Jahren werden in einer festen Gruppe durch nicht wechselnde Pädagoginnen und Pädagogen betreut. Sie haben so die Sicherheit einer festen Bezugsperson und klare Strukturen, die es ihnen ermöglichen in einem ihnen vertrauten Rahmen zu explorieren und Erfahrungen zu machen. Auch wenn Kinder in Nestgruppen betreut werden, sind Phasen integriert, in denen sie an den Aktivitäten der anderen Kinder teilnehmen – hier werden Zeiten eingeplant, zu denen größere Kinder in die Nestgruppe zu Besuch kommen. Auf diesem Weg werden auch die Kleinsten auf das Konzept der Offenen Pädagogik vorbereitet.

Durch eine verlässliche Tagesstruktur mit wiederkehrenden Abläufen und Ritualen geben wir den Kindern Sicherheit und Orientierung. Wir richten uns bei der Gestaltung des Tages nach den Bedürfnissen und den Fähigkeiten der Kinder und passen die Abläufe flexibel an.

#### *Ankommen in der Kita*

In der Zeit von 7.00 – 9.00 Uhr können die Kinder in die Kita gebracht werden. Sie haben die Möglichkeit im Kindercafé zu frühstücken und werden anschließend von einer Fachkraft zum jeweiligen Bezugserzieher gebracht. Die Bezugserzieher halten sich jeden Tag mit ihren Bezugskindern bis zum Morgenkreis im selben Raum auf.

Für alle Aktivitäten und Wechsel der Räume gilt: alle Kinder werden von einer Fachkraft begleitet (geschuttelt). Das ist wegen baulichen Gegebenheiten unabdingbar. Während der einzelnen Aktivitäten gibt es eine „Feuerwehr“, deren alleinige Aufgabe es ist, Kinder zu begleiten, Kinder zu wickeln und bei Bedarf kurzzeitig die Kollegen zu unterstützen.

#### *Morgenkreis*

Der Morgenkreis findet jeden Tag mit den selben Personen / Bezugsgruppen im gleichen Raum statt. Der Ablauf des Morgenkreises ist ritualisiert. Jedes Kind wird begrüßt, die Kinder werden gezählt, Wochentage werden benannt, Lieder werden gesungen, Spiele werden gespielt, etc.

Im Morgenkreis gibt es viele Möglichkeiten der Selbst- und Mitbestimmung. Die Kinder können Lieder und Spiele wählen, aber auch das Angebot, dass sie am Vormittag wahrnehmen. Die täglichen Angebote werden den Kindern vorgestellt. Das erfolgt unter anderem über ein Kartensystem. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen erfolgt die Information über verschiedene Wahrnehmungskanäle; visuell, taktil und akustisch. Möglicherweise ist es auch nötig, die komplexen Angebote für einige Kinder zu reduzieren.

Die Kinder können das Angebot nach eigenen Vorlieben und Wünschen wählen. Hier gilt es ein besonderes Augenmerk auf die Ausdrucksmöglichkeiten der Entscheidung und das Entwicklungsniveau von Kindern mit Behinderungen zu richten.

#### *Angebotsphase*

Zu Beginn der Angebotsphase werden alle Kinder von einer Fachkraft vom Raum des Morgenkreises in den Angebotsraum gebracht.

Die Gestaltung der jeweiligen Angebote erfolgt so differenziert, dass alle Kinder im Raum die Möglichkeit zur Beteiligung und Handlung haben. (Georg FEUSER: Angebote, an denen alle Kinder in Kooperation miteinander, auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau an einem gemeinsamen Gegenstand spielen und lernen können)

#### *Mittagessen*

Die Kinder aus dem Nestbereich nehmen ihr Mittagessen im Nest-Raum ein.

Alle anderen Kinder essen im Kindercafé. Das Café ist von 11.00 – 13.00 Uhr geöffnet. Innerhalb dieser Zeit können die Kinder entsprechend ihre Hungers und der freien Plätze wählen, wann sie essen wollen. Die Fachkräfte erinnern und fordern die Kinder regelmäßig auf zum Essen zu gehen.

Kinder mit Behinderungen werden in der Entscheidung zum Essen unterstützt, und entsprechend ihrer Fähigkeiten beim Essen begleitet.

#### *Ruhephase*

Nach dem Mittagessen wird allen Kindern die Möglichkeit gegeben zu schlafen oder an einem ruhigen Angebot teilzunehmen. Auch hier dürfen die Kinder täglich wählen.

#### *Nachmittagsbetreuung*

Nach der Ruhephase versammeln sich die Ganztagskinder erneut in einer Kleingruppe um gemeinsam die Gestaltung des Nachmittags zu besprechen.

#### *Ende des Kita-Tages / Abholen*

Entsprechend des vorliegenden Kita-Gutscheines werden die Kinder nacheinander von ihren Eltern abgeholt.

### **3.9. Raumkonzept**

Räume sollten Impulse zum schöpferischen Handeln geben. Sie dürfen nicht durch zu viele Reize lähmen und ablenken. Klare Raumstruktur, sowie Ausstattung und Gestaltung der Räume helfen, sich zurecht zu finden und Sicherheit im Alltag zu gewinnen.

Die Räume sind an den Eingangstüren durch Schilder mit Symbolen, Gegenständen und Farben für die Kinder gekennzeichnet. So können die Räume auch taktil erkannt werden.

Durch die großzügige Gestaltung der Räume können auch Kinder, die auf Gehhilfen, Rollstühle oder technische Geräte angewiesen sind, die Räume nutzen. Die Geschosse können durch einen Fahrstuhl überwunden werden.

Räume sollen durch die Kinder immer wieder veränderbar sein und durch Ideen der Kinder und Erzieher, den Bedürfnissen entsprechend umgestaltet werden können.

Es gibt Spielmöglichkeiten am Boden, auf Teppichen, auf Podesten und in Kuschelecken.



Viel Naturmaterial sowie viele unterschiedliche Klang- und Sichtelemente sollen die Fantasie der Kinder beflügeln.

Auch Erzieher sollen sich in den Räumen wohl fühlen, in denen sie ihre Zeit mit den Kindern verbringen.

Die unterschiedlichen Räume bieten in ihrer Ausstattung und Gestaltung dem Kind Möglichkeiten, in vielfältige, anregende, selbstorganisierte Lernprozesse einzutauchen.

Wir möchten keine Gruppenräume mit Funktionsecken. Allen Kindern und Erziehern steht das Haus mit Aktions- und Funktionsräumen zur Verfügung.

Die Kita Industriestraße erstreckt sich über insgesamt 2 Etagen.

Im Erdgeschoss des Hauses befinden sich das Leitungsbüro, sowie die Elternlounge. Außerdem werden dort die Elementarkinder betreut. Ihnen stehen 2 Räume als Kinder-Restaurant zur Verfügung, sowie ein großer Aufenthaltsraum und ein multifunktionaler großer Gruppenraum, der mit zahlreichen Spielebenen und Spieleinbauten ausgestattet ist.

Im 1. OG befindet sich ein großer Mitarbeiter- und Besprechungsraum. Dort werden die Krippenkinder betreut. In insgesamt 9 Angebots- und Betreuungsräumen zur altersgerechten und bedürfnisgerechten Betätigung.

Hierbei achten wir besonders auf die Allerkleinsten, für deren Schutz- und Ruhebedürfnis wir Räume zur besonderen Verfügung haben.

Im Untergeschoss des Kindergartens ist die Vollküche, sowie Lagerräume, Aufenthaltsräume und ein Raum für Kinderwagen zu finden.

Das Außengelände erstreckt sich ebenerdig um das Haus herum und wird mit für alle Kinder ansprechenden Außenspielgeräten ausgestattet. Ein besonderes Highlight ist die große Terrasse zum Veringkanal, die auch genutzt werden kann.

In den vielfältigen Funktionsräumen können sich die Kinder der Tätigkeit zuwenden, die sie aktuell am meisten interessiert. Wir legen Wert darauf, dass unsere Räume immer wieder durch Kinder und Fachkräfte veränderbar sind, so dass eine flexibel nutzbare Einrichtung entsteht.

Im Bewegungsraum bieten wir den Kindern Angebote zur Förderung der Körperwahrnehmung und Motorik an. Bei Sportspielen und beim Klettern und Turnen an der Sprossenwand können sich die Kinder austoben.

Fantasie- und Rollenspiel findet überall seinen Raum. Doch im Rollenspielraum stehen für die Kinder zusätzlich verschiedene Kleidungsstücke zum Verkleiden zur Verfügung. Außerdem befindet sich dort ein Kaufmannsladen, die Spielküche und weitere Materialien, die die Kinder in ihren Rollenspielen einsetzen können.

Die Plaza ist der Raum, in dem die Kinder die Mahlzeiten zu sich nehmen werden. Außerhalb der Essenszeiten können an den Tischen Brettspiele und Puzzle gespielt werden. Auch andere Aktivitäten wie Kneten und Basteln können hier durchgeführt werden.

Bauen und Konstruieren findet vor allem im Bauraum statt. Hier finden die Kinder unterschiedliche Materialien wie verschiedene Holzbausteine, Magnetelemente und Stecksysteme um ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und dabei ihre Feinmotorik und Konzentration zu erproben.

Für Vorlesen und selbständige Bilderbuchbetrachtung finden die Kinder in der Bibliothek einen Raum und es werden gemütliche Vorlesecken eingerichtet.

Wird mehr Ruhe benötigt, wird auch der Snoezelen-Raum genutzt. Durch die gemütliche und angenehme Einrichtung mit Kissen, Decken und Lichtelementen wird Ruhe vermittelt, so dass die Kinder sich voll auf das Vorgelesene konzentrieren können. Gerade Kinder mit Behinderung, die besonders reizoffen sind, benötigen jederzeit die Möglichkeit des Rückzuges in eine reizarme Umgebung.

Das Atelier bietet den Kindern die Möglichkeit, sich die Welt der Natur und Technik zu erschließen und sich durch kreatives Gestalten und Malen künstlerisch auszuleben.

Unsere beiden Außengelände bieten den Kindern altersgerechte Möglichkeiten für vielfältige Bewegungserfahrungen wie Balancieren, Rennen und Klettern.

Alle Räume sind durch Farben und Licht ästhetisch ansprechend gestaltet. FRÖBEL hat ein eigenes Möblierungs- und Farbkonzept entwickelt, das in der Planung für die Kindertagesstätte umgesetzt wurde.

Die Zugänge zu den einzelnen Räumen ist teilweise nicht ebenerdig und muss über Rampen sichergestellt werden.

### **3.10. Beobachtung und Dokumentation**

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der Erzieherinnen, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und ggf. zu verändern. Jedes Kind erhält außerdem seine eigene Bildungsdokumentation, die es aktiv mitgestalten kann und welche aus Beobachtungen, Fotos, Zeichnungen und vielem mehr besteht. Ein solches Portfolio macht individuelle Lernprozesse für Kinder und Erwachsene sichtbar und unterstützt die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen, da die Kinder so ihren eigenen Lernfortschritt selber beurteilen können. Auch für Gespräche mit Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation als Grundlage und Veranschaulichung.

Um unsere Arbeit transparent zu gestalten hängt in der Elternlounge eine Tagesdokumentation, der die verschiedenen Aktivitäten mit den Kindern entnommen werden können. Mit Hilfe der Dokumentationswand wird ein Einblick in das Tagesgeschehen geschaffen.

Ausgewählte Verfahren aus 2 Ebenen werden von den pädagogischen Fachkräften regelmäßig angewandt. Aus einer 3. Ebene werden Verfahren eingesetzt, wenn sie entweder verpflichtend vom Bundesland vorgegeben sind oder wenn der Einsatz notwendig erscheint, z. B. bei Verdacht auf Entwicklungsrisiken.

Im Folgenden werden die drei Ebenen und die empfohlenen Beobachtungsverfahren<sup>2</sup> erläutert:

- Ebene 1: Entwicklungsthemen – individuelle Interessen, Themen und Bedürfnisse der Kinder werden beobachtet
- Ebene 2: Entwicklungsstand – anhand vorgegebener Altersnormen und Lernziele wird die Entwicklung der Kinder in den Blick genommen
- Ebene 3: Entwicklungsauffälligkeiten – Entwicklungsstörungen werden frühzeitig erkannt (Screening Verfahren)

26

### **Beschreibung der unterschiedlichen Ebenen und genutzten Beobachtungsverfahren**

#### EBENE 1: ENTWICKLUNGSTHEMEN

Auf dieser Ebene werden Beobachtungsverfahren zusammengefasst, die pädagogische Fachkräfte darin unterstützen, die kindliche Auseinandersetzung mit der Welt zu verstehen. Es geht nicht darum, Kompetenzen zu erfassen, sondern darum, zu erkennen, welche Fragen ein Kind im Moment beschäftigt, für welche Themen es derzeit besonders „brennt“ oder welche Aktivitäten für das Kind gerade spannend sind. Mit diesen Verfahren können pädagogische Fachkräfte gezielt das Interesse und die individuellen Bedürfnisse eines Kindes wahrnehmen und Einblicke in die möglichen Absichten und Bedeutungen der Tätigkeiten von Kindern erhalten.

Zu den Verfahren gehören:

- Bildungs- und Lerngeschichten
- Leuveners Engagiertheitsskala

#### EBENE 2: ENTWICKLUNGSSTAND

Auf dieser Ebene werden Verfahren aufgeführt, mit Hilfe derer Aussagen über den Entwicklungsstand eines Kindes getroffen werden können. Indem Beobachtungsfragen und Antwortformate vorgegeben sind, wird die Beobachtung gezielt auf bestimmte Kompetenzen des Kindes gelenkt und die pädagogischen Fachkräfte erhalten einen detaillierten Überblick über dessen Entwicklungsverlauf. Bei der Anwendung dieser Verfahren ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte einen ressourcenorientierten Blick auf das Kind einnehmen. Auch wenn Entwicklungsverzögerungen

durch diese Form der Beobachtung frühzeitig erkannt werden können, steht nicht im Vordergrund, explizit nach Defiziten zu suchen, sondern zu erkennen, was ein Kind bereits kann, welches Verhalten es zeigt und wie es die täglichen Herausforderungen bewältigt.

Zu den Verfahren gehören:

- Pikler Entwicklungsbogen (1. bis 36. Lebensmonat)
- Kuno Bellers Entwicklungstabelle (13. bis 72. Lebensmonat)
- Plakat Entwicklungsaufbau 0 - 3½ (1. bis 42. Lebensmonat)
- Plakat Entwicklungsaufbau 2 – 6 (24. bis 72. Lebensmonat)

Zusätzlich zu den oben genannten Verfahren gibt es Beobachtungsinstrumente, mit denen spezifische Entwicklungsbereiche und bestimmte Aspekte der allgemeinen Entwicklung beobachtet werden können. Auch diese Verfahren können von pädagogischen Fachkräften eingesetzt werden.

- liseb – Literacy- und Sprachentwicklung beobachten (24. bis 47. Lebensmonat)
- seldak – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (48. Lebensmonat bis zum Schulalter)
- sismik – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (ca. 42. Lebensmonat bis zum Schulalter)
- perik – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (42. Lebensmonat bis zum Schulalter)

### EBENE 3: ENTWICKLUNGSSAUFFÄLLIGKEITEN

Beobachtungsverfahren auf dieser Ebene werden als Screening Verfahren bezeichnet. Mit diesen Verfahren kann nicht nur der Entwicklungsstand eines Kindes erhoben werden, sondern sie stellen auch eine Art Frühwarnsystem für eventuell vorhandene Entwicklungsverzögerungen oder -risiken dar. Im Gegensatz zu den auf Ebene 2 aufgeführten Beobachtungsverfahren beschreiben diese die kindliche Entwicklung weniger umfassend.

Der Einsatz eines Screening Verfahrens kann sich als durchaus sinnvoll erwiesen, wenn eine Vermutung seitens der pädagogischen Fachkräfte besteht, dass ein Kind in der Entwicklung verzögert ist oder Entwicklungsstörungen aufweist. Screening Verfahren dürfen dabei jedoch nicht als ein Instrument verstanden werden, das eine Diagnostik ermöglicht, sondern sie sollen vielmehr den Blick der Fachkräfte schärfen und sensibilisieren, um die weitere Entwicklung des Kindes genauer zu betrachten. Bei Bedarf kann den Eltern in einem sachlichen und gleichzeitig empathischen Gespräch eine Entwicklungsdiagnostik bei einer medizinischen oder therapeutischen Fachkraft empfohlen werden.

27

Zu den Verfahren gehören:

- Denver Entwicklungsskalen (werden auch von der Frühförderstelle „mittendrin!“ genutzt)
- Grenzsteine der Entwicklung (3. bis 72. Lebensmonat)
- Meilensteine der Sprachentwicklung (24. bis 60. Lebensmonat)

Neben den Screening Verfahren, mit denen die Entwicklung eines Kindes in mehreren Entwicklungsbereichen betrachtet wird, gibt es auch auf dieser Ebene Verfahren, die einen bestimmten Entwicklungsbereich fokussieren. Pädagogische Fachkräfte haben die Möglichkeit, ein solches Screening Verfahren für einen speziellen Entwicklungsbereich einzusetzen.

### **3.11. Berichtswesen**

Für Kinder mit Behinderung werden entsprechend der Vorgaben des Landesrahmenvertrages Berichte und Förder- und Behandlungspläne erstellt.

- Spätestens 6 Wochen nach Aufnahme eines Kindes mit Eingliederungshilfe wird ein vorläufiger Förderplan erstellt
- Nach spätestens 6 Monaten wird ein detaillierter Förder- und Behandlungsplan erstellt, der die heilpädagogischen und therapeutischen Förderungen beschreibt  
Dieser Förderplan wird halbjährlich aktualisiert
- Einmal im Jahr wird ein detaillierter Entwicklungsbericht geschrieben

- Ca. drei Monate vor Ende der Kita-Zeit / Übergang in die Schule wird ein Abschlussbericht erstellt.

Förderpläne und Berichte werden zusammen mit den Therapeuten erstellt und mit den Eltern besprochen. Die Eltern bekommen ein Exemplar davon ausgehändigt. Wir verwenden für das Berichtswesen die verbindlichen Formulare und Vorgaben.

### **3.12. Pädagogik und Therapie**

Unsere pädagogischen Angebote und auch die Therapien für Kinder mit Behinderungen sollen die Handlungsfähigkeit fördern, Selbstbestimmung ermöglichen und Unabhängigkeit fördern.

In den heilpädagogischen Angeboten werden für die Kinder mit Behinderungen, aber auch für die nicht behinderten Kinder / Freunde Lernprozesse gestaltet und praktische Hilfen gegeben.

Und die besondere Zusammenarbeit und den Informationsaustausch zwischen Pädagogen, Heilpädagogen und Therapeuten sicher zu stellen, finden regelmäßige Gespräche statt und werden Informationshefte geführt (Kompetenztransfer).

### **3.13. Regeln und Grenzen**

Gemeinsam mit den Kindern werden anhand alltäglicher Situationen und Erfordernisse Regeln besprochen und erarbeitet. Diese werden visualisiert und für alle Kinder deutlich gemacht.

Es wird darauf geachtet, dass die Kinder unterschiedliche Toleranz und Durchsetzbarkeit erkennen, bei Kindern mit besonderen Einschränkungen.

Allgemein gültig ist:

- Das Recht auf Unversehrtheit (Du darfst niemandem wehtun und niemanden verletzen)
- Das Recht auf die eigene Handlung (Du darfst niemals einem anderen das Spiel zerstören)
- Das Recht auf Verweigerung (Du darfst niemanden zu etwas zwingen)

28

## **4. Eingewöhnung und Übergänge innerhalb der Tageseinrichtung sowie zur Grundschule**

### **4.1. Eingewöhnung**

Die Eltern und andere Erziehungsberechtigte sind die wichtigsten Bezugspersonen für Kinder. Doch mit dem Eintritt in eine Kindertageseinrichtung stehen die Kinder und ihre Eltern vor einer neuen, bis dahin unbekanntem Situation. Die Kinder kommen in eine andere Umgebung mit fremden Erwachsenen und Kindern. Sie müssen sich zum ersten Mal in ihrem Leben von ihren engsten Vertrauten lösen und werden lernen, neue Beziehungen aufzubauen. Auch für Eltern ist dieser Schritt schwierig. Sie geben ihr Kind in die Obhut einer pädagogischen Fachkraft und lassen dieses zeitweise allein in der Einrichtung.

Durch eine langsame, schrittweise Eingewöhnung kann sich das Kind aktiv mit der neuen Situation auseinandersetzen und in sie hinein wachsen. Während der Eingewöhnung ist es sehr wichtig, dass eine intensive Begleitung durch die Eltern und durch die Erzieher\*innen stattfindet.

Eine gestaltete Eingewöhnung sollte sich immer nach einem festen Konzept und nach den Wünschen und Bedürfnissen des Kindes und der Eltern richten.

Wir orientieren uns an dem „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“, welches eine schrittweise, geplante Eingewöhnung ermöglicht und trotzdem die Individualität eines jeden Kindes berücksichtigt.

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Aufnahmegespräch zwischen Eltern und Erzieher statt. In diesem Gespräch werden die Eltern über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung informiert und Bedürfnisse, Wünsche und Eigenarten des Kindes besprochen. Mit Familien der Kinder mit Behinderung findet zusammen mit der heilpädagogischen Fachkraft ein detailliertes Anamnesegespräch statt, in dem auch organisatorische Fragen zur Förderung des Kindes und Therapien geklärt werden.

In den ersten Tagen besuchen Kinder und ein Elternteil gemeinsam die Kita; zuerst nur eine Stunde am Nachmittag. In dieser Zeit ist die Fachkraft in der Regel mit jeweils zwei Familien zusammen in der Eingewöhnung. Die Eingewöhnung mit zwei Familien gleichzeitig hat gezeigt, dass es den Kindern zu zweit leichter fällt und auch die Eltern einen weiteren Ansprechpartner in den anderen Eltern haben. Die Eltern sind in der selben Situation und können sich gegenseitig stützen und ins Gespräch kommen (Eingewöhnungspartnerschaft)

Bei Kindern mit Behinderung ist es wichtig, vor der Eingewöhnung genau abzusprechen, ob eine Eingewöhnungspartnerschaft hilfreich ist und in Frage kommt.

Wir beginnen die Eingewöhnung immer am Nachmittag, weil die Situation im Haus ruhiger ist und die Fachkraft mehr Zeit hat.

In dieser Zeit nimmt die Fachkraft Kontakt zu dem Kind auf. Nach einigen Tagen wird eine erste, kurze Trennungsphase versucht, die an den folgenden Tagen stetig erweitert wird. Maßgeblich für die Dauer der Eingewöhnung ist die Reaktion des Kindes auf die Trennung und die Möglichkeit der pädagogischen Fachkraft das Kind zu trösten. Wenn das Kind soweit ist, dass es eine Stunde ohne Eltern in der Kita zu bleiben, wird die Eingewöhnung am Vormittag fortgesetzt. Auch hier wird die Trennungszeit schrittweise verlängert, so dass das Kind eine gute Möglichkeit hat, in den Kita-Alltag hinein zu wachsen.

Für das Gelingen einer Eingewöhnung sind Zeit, Engagement und Geduld sehr wichtig. Eine gute, erfolgreiche Eingewöhnung zahlt sich langfristig aus, da Kinder lernen mit Übergangsprozessen umzugehen und diese zu bewältigen. Dabei sollen Eltern als Unterstützung dienen und dem Kind während dieses Lernprozesses zur Seite stehen.

## **4.2. Übergänge**

Übergänge, die ein Kind jeden Tag durchlebt, wie z. B. die morgendliche Trennung beim Bringen des Kindes, muss genauso wie das Abholen professionell begleitet werden. Eine angenehme Atmosphäre, individuelle Rituale und die Gelegenheit zum Austausch erleichtern diese Übergangssituation für Kinder und Familien gleichermaßen.

Um Kindern auch bei Übergängen innerhalb eines Hauses Orientierung und Sicherheit zu geben, erhalten sie die Möglichkeit, sich allmählich an die bevorstehende Veränderung zu gewöhnen. Gemeinsam mit der aktuellen Bezugsperson können sie die neue Umgebung erschließen, Beziehungen zu den neuen pädagogischen Fachkräften aufbauen und erste Kontakte zu neuen Spielkameraden knüpfen.

Der Übergang bzw. die „Umgewöhnung“ vom Nestbereich in den offenen Bereich wird transparent und flexibel gestaltet. Nestkinder, die in ihrer Entwicklung soweit sind, dass sie den Kontakt und die Erfahrungen mit älteren Kindern im Elementarbereich suchen, werden langsam in die Angebote herangeführt und so in die neue Gemeinschaft mit eingebunden. Die Absprachen zwischen beiden Bezugserziehern - dem „Alten“ im Nestbereich und dem „Neuen“ im offenen Bereich sowie mit den Eltern des Kindes sind dabei besonders wichtig. Je nach Entwicklungsstand und Bedürfnissen des Kindes kann der Zeitpunkt des Übergangs variieren.

## **4.3. Schulvorbereitung / Übergang in die Schule**

Ein weiterer bedeutsamer Schritt ist für jedes Kind der Übergang in die Grundschule. Daher hat die Vorbereitung auf die Schule im letzten Kindergartenjahr einen wichtigen Stellenwert. Wenn gleich im letzten Jahr im Kindergarten Themen, die mit der Schule verbunden sind, an Bedeutung gewinnen, so gilt für uns immer, dass Kinder während der gesamten Krippen- und Kindergartenzeit Kompetenzen erwerben, die sie auf die Schule und auf das Leben vorbereiten. Auch für die Familien ist das letzte Jahr im Kindergarten häufig mit Aufregung verbunden und Eltern fragen sich, ob ihr Kind ausreichend auf die Schule vorbereitet ist. Durch Entwicklungsgespräche und Veranstaltungen werden den Familien in dieser Zeit bedarfsgerechte Informationen zu dem Thema Übergang in die Grundschule angeboten, um dieser Sorge kompetent zu begegnen. Unsere Einrichtungen führen das Hamburger Brückenjahr durch.

Der Besuch des Kindergartens ist grundsätzlich „Schulvorbereitung“ und beginnt mit dem ersten Tag in der Einrichtung.

Die Kinder finden Raum und Zeit zu Spielen. Das Spiel ist ganzheitliche Bildung und der Weg, sich die unterschiedlichsten Kompetenzen anzueignen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess.

Unsere besondere Schulvorbereitung richtet sich an die Kinder, die sich im letzten Kita-Jahr vor dem regulären Schuleintritt in die 1. Klasse befinden. Diese Kleingruppe wird einen besonderen Namen tragen. Dadurch werden unsere „Großen“ als besondere Kinder herausgestellt, da sie die meiste Kita-Erfahrung haben und diese auch in den Alltag mit einbringen können. Dies stärkt Selbstvertrauen und die Fähigkeit, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Wir folgen mit unserer Schulvorbereitung dem Konzept des „Kita-Brückenjahres“, einer Empfehlung der Stadt Hamburg und mehrerer großer Träger pädagogischer Einrichtungen.

Unsere schulvorbereitenden Angebote:

- Forscher Angebote nach dem Konzept „*Haus der kleinen Forscher*“  
In diesem Rahmen wird spielerisch die Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Phänomene gefördert.
- „*Wuppis Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit*“  
Dieses Sprachförderprogramm bereitet unmittelbar auf den bevorstehenden Schriftspracherwerb vor. Zusätzlich wird die Sprachkompetenz und der Wortschatz erweitert.
- Vertiefende Angebote zu unseren jeweiligen Projekten  
Unsere Maxikinder führen im Rahmen der stattfindenden Projekte anspruchsvollere Aktivitäten durch.
- Schulbesuche  
Bei Besuchen der Schulen in der Umgebung haben die Maxikinder die Gelegenheit die bisher unbekannte „Welt“ vorab bereits kennen zu lernen.
- Spielerisches Heranführen an Buchstaben und Zahlen

Unsere speziellen Angebote für die Kinder im letzten Jahr vor der Schule stärken gezielt die emotionalen, motorischen, sozialen und kognitiven Kompetenzen.

Für den Übergang vom Kindergarten zur Schule spielen diese Fähigkeiten eine maßgebliche Rolle. Die Entwicklung dieser vier Kompetenzen bildet in ihrer Summe die „*Schulfähigkeit*“. Sie ermöglichen dem Kind einen positiven Start in die Schule und begünstigen das Lernen.

#### Emotionale Kompetenz zur Schulfähigkeit

Merkmale einer Belastbarkeit besitzen, auch kleinere oder größere Enttäuschungen ertragen können, sich neuen, unbekanntem Situationen möglichst angstfrei stellen können, Zuversicht in eigene Lernmöglichkeiten besitzen.

#### Soziale Kompetenz zur Schulfähigkeit

anderen Menschen zuhören können, sich in einer Gruppe auch dann angesprochen fühlen, wenn man nicht persönlich angesprochen wird, wichtige Regelbedeutungen, die für ein Zusammenleben mit anderen Menschen bedeutsam sind, erfassen und sinnvolle Regeln überwiegend einhalten können, konstruktive Konfliktlöseverhaltensweisen kennen und umsetzen können.

#### Motorische Kompetenz zur Schulfähigkeit

Visio-motorische Koordination, Finger- und Handgeschicklichkeit (Graphomotorik), eigeninitiatives Verhalten zeigen können, Belastungen erkennen und aktiv verändern wollen und können, Gleichgewichts-, taktile und kinästhetische Wahrnehmung besitzen.

#### Kognitive Kompetenz zur Schulfähigkeit

Konzentrationsfertigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen, ein auditives Kurzzeitgedächtnis, eine auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis zur Verfügung haben und nutzen können, ein eigenes Neugierdeverhalten zeigen und ein eigenes Lerninteresse umsetzen können, ein folgerichtiges Denken besitzen und Beziehungen sowie Gesetzmäßigkeiten erkennen.

Schulfähigkeit ist die Folge aus vorangegangenen Erlebnissen, Erfahrungen und Ereignissen, die ein Kind aufgenommen hat beziehungsweise aufnehmen konnte.

Mit der Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit zur Schulvorbereitung nach den Vorgaben des „Kita-Brückenjahres“ kommen wir den Anforderungen der Hamburger Bildungsempfehlungen nach.

Das Konzept des "**Kita-Brückenjahres**" benennt fünf Bausteine als festen Qualitätsrahmen für einen gelungenen Übergang in die Schule. So geht das Team des FRÖBEL-Kindergartens "Hamburger Meile" auf diese Themen ein:

#### Statuswechsel

In unserem Kindergarten werden die zukünftigen Schulkinder als "Maxikinder" bezeichnet. Die großen Maxikinder sind die erfahrensten im Kindergarten und geben ihr Können und Wissen an die Kleineren weiter. Dies zu erleben, stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihr Verantwortungsgefühl für sich und andere. So kümmern sich die Großen gezielt um jüngere Kinder. Auf Ausflügen zu bekannten Spielplätzen gehen sie vorweg und zeigen uns sicher den Weg. Sie sagen uns, in welche Richtung wir fahren müssen und welche U-Bahn die richtige ist.

#### Kompetenzen

Die Entwicklung grundlegender Kompetenzen ist direkt verbunden mit dem späteren fachlichen Lernen in der Schule. Das Brückenjahr knüpft an das bereits bewährte Bildungskonzept der Kita an, stärkt aber die entsprechenden Kompetenzen noch einmal gezielt. Durch die kleine Gruppengröße unserer Maxikinder können wir intensiv auf die Kinder eingehen und die Angebote gezielter auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen abstimmen.

Zusätzlich geben wir den Kindern nützliches Alltagswissen mit. In einer Verkehrswoche beschäftigen wir uns mit den Maxikindern intensiv mit dem richtigen Verhalten im Straßenverkehr. Ein Verkehrspolizist wird eingeladen, um den Kindern zusätzlich den Straßenverkehr zu erläutern und uns auf Spaziergängen zu den Schulen in der Umgebung zu begleiten.

#### Portfolioarbeit

Beobachtung und Dokumentation gehören zur gängigen Praxis in unserem Kindergarten. Am Übergang in die Schule ist es besonders wichtig, dass das Kind selbst und seine Eltern wissen, was das Kind schon alles kann. Die Dokumentation leistet somit das Abbilden eines wesentlichen Teils der Bildungsbiographie, schafft Transparenz in den Kindergartenalltag des Kindes und stärkt das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

#### Kooperationen mit der Schule

Während des Brückenjahres werden die Kinder auf die Perspektive, bald in die Schule zu kommen, eingestimmt. Sie erhalten Raum für Auseinandersetzungen mit dem Thema und die Möglichkeit, sich ein Bild von dem Begriff „Schule“ zu machen. Passend dazu haben die Maxikinder kurz vor den

Sommerferien der umliegenden Schule einen Besuch abgestattet, haben auf dem Schulhof gespielt und gemeinsam mit einem Lehrer einen Klassenraum näher angeschaut.

### Verbindlicher Qualitätsrahmen zum Übergang in die Schule

Die Teilnahme am Programm des "Kita-Brückenjahres" ist freiwillig. Das Team des Kindergartens "Hamburger Meile" hat sich aus Überzeugung für die Teilnahme entschieden. Damit hat sich die Einrichtung verpflichtet, konzeptionelle Eckpunkte einzuhalten und sie unter Bezug auf das eigene Kita-Konzept mit Leben zu füllen. So gewährleistet die Einrichtung die optimale Vorbereitung der Kinder auf die 1. Schulklasse.

## **5. Zusammenarbeit mit Familien**

Die Einbindung von Müttern und Vätern sowie der Austausch mit den Eltern sind für die Bildung und Erziehung der Kinder von wesentlicher Bedeutung. Im Mittelpunkt dieser Zusammenarbeit mit den Eltern steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes.

Unser Ziel ist es, diese Zusammenarbeit in eine Erziehungspartnerschaft münden zu lassen, in der

- sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung vertrauensvoll austauschen und kooperieren,
- die Bedeutsamkeit der beiden Lebenswelten (Familie und Kindergarten), besonders bei Familien mit Kindern mit Behinderungen anerkannt wird,
- die Verantwortung für die Förderung des Kindes von Familien und Kindergarten wahrgenommen wird,
- die Beteiligten partnerschaftlich handeln, um eine individuelle Lernumgebung zu schaffen und eine individuelle Förderung zu ermöglichen,
- alle Familien, unabhängig vom Vorliegen eines Migrationshintergrundes oder einer Behinderung des Kindes im Sozialraum Kontakte zueinander finden können.

Im Sinne einer auf diese Art gestalteten Partnerschaft übernehmen Kindergarten und Familie gleichermaßen Verantwortung für die Bildung und Erziehung des Kindes. Zu berücksichtigen ist hierbei selbstverständlich die Akzeptanz unterschiedlicher Wertvorstellungen, kultureller bzw. religiöser Vorstellungen und Lebensentwürfe.

In der konkreten Zusammenarbeit mit Eltern und Familien in der neuen Kindertageseinrichtung sind daher neben Elternabenden, Tür- und Angelgespräche, gemeinsamen Ausflügen und Festen insbesondere folgende Kooperationsangebote vorgesehen:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die den Austausch und die fachliche Einschätzung des Entwicklungsstandes und der Interessen und Neigungen des Kindes sowie geplante Maßnahmen zu seiner Förderung zum Inhalt haben. Dies geschieht auf der Grundlage der Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen und der Beobachtungen und Deutungen der Eltern.
- Regelmäßige Gespräche Therapeuten und Heilpädagogen und den Familien der Kinder mit Behinderungen zu Förderplänen, therapeutischer und heilpädagogischer Förderung
- Die Einrichtung einer Elternlounge, die diese zum Verweilen in der Kindertageseinrichtung und zum Austausch mit anderen Eltern einlädt.
- Die Einbindung und Beteiligung der Eltern an pädagogischen Aktivitäten wie Vorlesepatenschaften oder die Durchführung naturwissenschaftlicher Projekte.
- Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Einladung zu Hospitationen und Besuchstagen sowie regelmäßige Information und Dokumentation pädagogischer Aktivitäten und Projekte.
- Die Beratung in erzieherischen Fragen rund um Ernährung, Schlafen, Interessen und Neigungen des jeweiligen Kindes.
- Das Angebot themenbezogene Elternabende zur Elternbildung und zum Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander.



Darüber hinaus erfolgt eine Beteiligung der Eltern in Mitwirkungsgremien, die durch die jährliche Wahl der Elternvertretungen und Gesamtelternvertretungen (Elternbeirat) besetzt werden.

Die besondere Bedeutung des Zusammenwirkens von Eltern und pädagogischen Fachkräften wird durch einen thematischen Schwerpunkt im zentralen Fortbildungsprogramm der FRÖBEL-Gruppe unterstützt. Unsere Erzieherinnen und Erzieher sowie Leitungskräfte haben über diesen Weg die Möglichkeit, sich zu Themen der Zusammenarbeit mit Eltern stetig weiterzubilden.

Die Mitwirkungsrechte von Eltern in Hamburger Kindertageseinrichtungen nach § 24 und § 25 KibeG werden bei uns beachtet.

## 6. Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen

Die sozialräumliche Einbindung des neuen Kindergartens als Ort der Begegnung von Familien ist uns sehr wichtig. Der Kindergarten soll ein kommunikativer Schnittpunkt von Lebens- und Alltagsthemen der Kinder und ihren Familien werden. Deshalb betrachten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternbeteiligung als grundlegende Elemente unserer pädagogischen Arbeit.

Eine aktive Einbindung des Kindergartens im Stadtteil ist für uns im Rahmen des sozialräumlichen Engagements selbstverständlich.

Es soll mit der Frühförderstelle „mittendrin!“, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Familienbildungseinrichtungen, Sprach- und Integrationsträgern, (Familien-)Hebammen sowie den Kinder- und Jugendgesundheitsdiensten und Allgemeinen Sozialen Diensten der Bezirksämter eng zusammen gearbeitet werden.

In unmittelbarer Nähe des neuen Kindergartens ist das Wilhelmsburger Kulturzentrum „Honigfabrik“ zu finden. Dort soll Kontakt aufgebaut werden. Durch die räumliche Nähe zu ortsansässigen Betrieben (zB Hellmann) wird es Kontakte zu verschiedenen Firmen geben.

Eine Zusammenarbeit mit der Wilhelmsburger Grundschulen wird angestrebt.

Des Weiteren wird sich die Einbindung in den Stadtteil entwickeln durch Besuche der Bücherhalle, Ausflüge in Parks, zum IGS-Gelände, Einkäufe in ortsansässigen Geschäften, etc.

Weitere Kontakte und Beteiligungsmöglichkeiten wie zu Sportvereinen, verschiedenen Beratungsstellen, Museen, Musikschulen und Tanz- und Musikpädagogen sind zum Teil bereits aufgenommen worden, bedürfen aber noch einer Konkretisierung, die zeitnah erfolgen wird. Auch eine Zusammenarbeit mit Senioren- und Pflegeheimen streben wir an. Hier können Vorlesepatenschaften, Singkreise und gemeinsame Bastelnachmittage entstehen.

In der vom Team zu entwickelnden Hauskonzeption wird die soziale Vernetzung im Stadtteil genauer erläutert werden.

### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Pressestelle der FRÖBEL-Gruppe ist der Kommunikationspartner nach außen und nach innen für die rund 2.300 Mitarbeiter.

Ansprechpartner:

**Tibor Hegewisch**

**Pressesprecher** Tel. 030 - 21235-333

[hegewisch@froebel-gruppe.de](mailto:hegewisch@froebel-gruppe.de)

Aktuelle Informationen sind auf unserer Internet-Seite zu finden:

<http://industriestrasse-hamburg.froebel.info/>



## 7. Leitung und Team

Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Einrichtung ist Grundlage für die Qualität des Alltags. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Leitung und bei jeder einzelnen Pädagogischen Fachkraft, die sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einbringt. Die Herausbildung einer gemeinsamen Teamkultur sowie einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit, die die gesamte Einrichtung in den Blick nimmt, ist dabei ein anspruchsvoller Prozess, zu dem Leitung, pädagogische Fachkräfte, Küchenpersonal wie auch technische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Beitrag leisten.

Die pädagogischen Aufgaben und Ziele werden durch eine interne Organisationsstruktur unterstützt, die den Informationsfluss zwischen den Teammitgliedern sicherstellt und einen regelmäßigen fachlichen Austausch sowie gemeinsame Reflexionen ermöglicht.

### 7.1. Strukturen der Personalentwicklung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden bei FRÖBEL mit einem umfassenden Personalentwicklungskonzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karrierechancen. Im Rahmen von gezielten Fortbildungsmaßnahmen werden den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Fach- und Führungskarrieren angeboten, bei denen sie sich entsprechend ihrer Interessen und Neigungen weiterentwickeln können.

Außerdem befindet sich das gesamte Team in den ersten 2 Jahren in einem intensiven Teamprozess, der eine Kommunikations- und Austauschfläche für alle pädagogisch relevanten Themen im beruflichen Alltag bietet.

Dazu gehören:

- Entwicklung eines grundlegenden Bildungsverständnisses
- Individualisierung und Inklusion: Bildungsthemen der Kinder erkennen und individuelle Bildungsprozesse unterstützen
- Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses der Rechte der Kinder, wie sie im FRÖBEL-Leitbild beschrieben sind
- Möglichkeiten der Partizipation von Kindern am pädagogischen Alltag
- Beobachtung und Dokumentation für die Gestaltung von Bildungsprozessen
- Bedeutung der Einbindung von Eltern in die Bildungsprozesse der Kinder

Im Anschluss daran werden gezielte pädagogische Themenbereiche aus dem Alltag in Vertiefungsseminaren bearbeitet.

Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch
- regelmäßige Fortbildungen für unser Personal
- regelmäßig stattfindende Teamberatung in allen Kindergärten
- Arbeitsgruppen zu pädagogischen FRÖBEL-Schwerpunkten.

Das Personalentwicklungsgespräch ist bei FRÖBEL ein zentrales Personalentwicklungs- und Führungsinstrument, das in den Gesamtrahmen der übergreifenden Personal- und Qualitätsentwicklung integriert ist. Gegenstand des Gesprächs sind u. a. Qualitätsziele des FRÖBEL-Kindergartens, die persönlichen Entwicklungsziele sowie notwendige Unterstützungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen.

Die Kindergartenleitung arbeitet nach einem transparenten Leitungskonzept, das nach dem Bildungsverständnis gestaltet ist. Die Leiter und Leiterinnen werden dabei durch regelmäßigen Austausch unterstützt:

- Monatliche Beratung aller FRÖBEL-Leiterinnen und Leiter mit der Geschäftsführung und Fachberatung,

- Individuelle Beratung der Leitung mit der Geschäftsführung, jederzeit
- Ständige Beratung, Begleitung und Unterstützung durch eine Fachberaterin
- Jährliche Klausurtagung der Leiterinnen und Leiter
- Regelmäßige Arbeitskreistreffen beim Paritätischen Wohlfahrtsverband

Darüber hinaus steht jedem Leiter und jeder Leiterin ein Jahresbudget für Supervision zur Verfügung. Die FRÖBEL-Gruppe bietet Erziehern und Erzieherinnen die Möglichkeit, bei Fachfragen direkt, vertraulich und unbürokratisch ein Coaching wahrzunehmen. Dazu wurde bei der vom FRÖBEL e.V. getragenen Erziehungs- und Familienberatungsstelle CONRAT das „FRÖBEL-Fon“ eingerichtet.

## **7.2. Qualifikation und Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte**

Die FRÖBEL-Gruppe ist bestrebt, den Anteil der pädagogischen Fachkräfte mit Hochschulabschluss deutlich zu erhöhen. Erste Absolventinnen und Absolventen der deutschlandweit neu eingerichteten Studiengänge wurden bereits für die pädagogische Tätigkeit in mehreren FRÖBEL-Kindergärten eingestellt. Darüber hinaus hat der FRÖBEL e.V. einen Lehrstuhl für Frühpädagogik an der Alice Salomon Hochschule in Berlin gestiftet und pflegt eine enge Kooperation mit der Hochschule, die in Deutschland zu den führenden im Bereich der Frühpädagogik gehört.

Die FRÖBEL-Gruppe bietet über das FRÖBEL-Bildungswerk ein umfangreiches Qualifizierungsprogramm an, denn eine gute pädagogische Fachpraxis erfordert nicht nur reflektiertes pädagogisches Handeln, sondern ebenso die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Vertiefung der eigenen berufsbezogenen Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung professioneller Haltungen. Berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung, kontinuierlicher kollegialer Fachaus-tausch sowie Zusatzausbildungen und akademische Berufsabschlüsse sind daher wesentliche Elemente des FRÖBEL-Personalentwicklungs-konzepts.

Das thematisch breit angelegte betriebliche Fortbildungsprogramm, das jährlich von Leitungs-, Fachberatungs- und Geschäftsführungsebene fortentwickelt und festgelegt wird, umfasst mehrtägige Seminarangebote zu verschiedenen frühpädagogischen Themenstellungen der FRÖBEL-Gruppe, ebenso wie spezielle Fortbildungsangebote für Leitungskräfte, Küchen-, Verwaltungs- und technisches Personal. Neben den Fortbildungsangeboten besteht auch die Möglichkeit, in anderen FRÖBEL-Kindergärten zu hospitieren und so Anregungen für die Entwicklung der eigenen pädagogischen Fachpraxis zu erhalten. In verschiedenen Arbeitsgruppen werden zudem die Schwerpunkte der pädagogischen Fachpraxis, wie bspw. die Umsetzung bilingualer Erziehung in FRÖBEL-Kindergärten, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt.

Großen Wert legen wir neben den zentral von FRÖBEL angebotenen Seminaren auch auf einrichtungsbezogene Teamfortbildungen, um individuellen Bedürfnissen auf Einrichtungsebene gerecht zu werden. Ebenso ermöglichen wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, berufsintegrierende oder berufsbegleitende frühpädagogische Bachelor-Studiengänge zu absolvieren.

Alle FRÖBEL-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sind in eine interne, hierarchieübergreifende Kommunikationsstruktur eingebunden, die vor allem den fachlichen Austausch der Pädagoginnen und Pädagogen fördert. Dies wird neben dem umfassenden Fortbildungsprogramm auch durch regelmäßig stattfindende Fachtagungen ermöglicht. Außerdem wird die Einrichtung in den ersten 6 Monaten jeden letzten Freitag im Monat ab 12 Uhr geschlossen sein, um dem Team so eine zusätzliche Teamberatung zu ermöglichen.

## 8. Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Kindertageseinrichtung

Die Qualität der pädagogischen Arbeit ist durch einen gemeinsamen Orientierungsrahmen definiert und wird durch die FRÖBEL-Standards betont.

Einen fachlichen Rahmen für die Qualitätsentwicklung und –sicherung bildet der NKK (Nationale Kriterien Katalog). Mittels der Checklisten des dazugehörigen Handbuchs „Pädagogische Qualität entwickeln“ schätzen die Teams ihre pädagogische Arbeit selbst ein. Durch diese regelmäßig durchgeführten internen Evaluationen verstärken wir die Verantwortung und die fachliche Kompetenz des pädagogischen Personals unserer Kindertageseinrichtung für die Sicherung der Qualität ihrer Arbeit betont. Mithilfe verschiedener Methodenbausteine des Handbuchs werden wir auf Basis der Ergebnisse Qualitätsentwicklungsprozesse anstoßen, die wir in Zielvereinbarungen festlegen und durch geplante Umsetzungsschritte ausführen werden.

In Arbeitskreisen und durch die Unterstützung unserer Fachberatung befinden wir uns in ständigem Austausch und Reflexion zur Sicherstellung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Auf der anderen Seite wird die externe Evaluation als fester Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung genutzt. Durch eine objektive und unabhängige Expertensicht von außen erhalten die Teams weitere wertvolle Impulse als Ausgangspunkt zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Des Weiteren ist die regelmäßig stattfindende Eltern- und Mitarbeiter /innenbefragung fester Bestandteil des Systems der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Ergebnisse der Befragungen geben wertvolle Rückmeldungen, aus denen sich durch kritische Auseinandersetzungen Veränderungen entwickeln lassen, die wiederum als verbesserte Bedingungen nicht nur Kindern und deren Familien, sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Gute kommen.

## 9. Kinderschutz

Die FRÖBEL-Gruppe hat ein eigenes Kinderschutzkonzept entwickelt und geht damit weit über die üblichen Standards hinaus. Dort sind die Verantwortlichkeiten auf Einrichtungsebene und im FRÖBEL-Kinderschutznetzwerk, die Verfahrensabläufe und die Dokumentation sowie ggf. die Meldung an das zuständige Jugendamt verbindlich geregelt.

Wichtiger Bestandteil des FRÖBEL-Kinderschutzkonzepts ist die fortlaufende Qualifizierung und Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte. So wurden bereits in mehreren Regionen der FRÖBEL-Gruppe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema Gewaltprävention ausgebildet und regionale Kinderschutzteams gebildet. Außerdem gibt es eine klare Positionierung zur Prävention als eine Notwendigkeit, Kinder wirksam vor Gefahren zu schützen.

Kinderschutz heißt für uns auch, dass alle in den FRÖBEL-Einrichtungen Tätigen selbstverständlich gewaltfrei mit den ihnen anvertrauten Kindern umgehen. In einem gemeinsamen Fachaustausch und dem kontinuierlich geführten Reflexionsprozess im Team überprüfen sie ihre Haltung sowie die Wirkung ihrer Worte und ihres Handelns. Dieser in allen FRÖBEL-Einrichtungen installierte Teamprozess stellt sicher, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich der Thematik sowie ihrer Verantwortung bewusst sind und sich nicht nur aus akutem Anlass damit auseinandersetzen.

Das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept stellt einen Rahmen dar, der notwendige Strukturen und Maßnahmen beschreibt, um den Schutz von Kindern vor Misshandlungen, Missbrauch und Vernachlässigung weiter auszubauen und zu verbessern. Erarbeitet wurde das Konzept von Fachkräften aller Regionen der FRÖBEL-Gruppe. Es stellt eine verbindliche Arbeitshilfe dar und zeigt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Wege der Umsetzung auf. Bei Interesse stellen wir Ihnen das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept gerne zur Einsicht zur Verfügung.

Als Ansprechpersonen stehen den Mitarbeitern besonders ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung:

**Regionaler Kinderschutzbeauftragter für FRÖBEL Norddeutschland gGmbH**

Patrick Lindl, Leiter FRÖBEL-Kindergarten Billstedt

**FRÖBEL Kinderschutz-Fachkräfte (insofern erfahrene Fachkräfte)**

Meike Degwerth-Eichen, stellv. Leiterin „Wasserstrolche“, Wedel

## **10. Beschwerdemanagement**

Elternbeschwerden werden im Rahmen des FRÖBEL-Beschwerdemanagements auf allen Ebenen zeitnah, verantwortungsbewusst und aufklärend bearbeitet und als Impuls zur Veränderung unserer Arbeit gewertet.

Das Beschwerdemanagement der FRÖBEL Gruppe zielt auf eine strukturierte Erfassung und Analyse der Beschwerden und die systematische Bearbeitung von Beschwerdeursachen (Qualitätsmanagement) und schließt die Maßnahmen zur Problemabstellung ein.